Das Abonnement beträgt:
1½ Rt. für ¼ Jahr in Berlin,
1⅞ „ „ „ „ incl. Post-
zuschlag in allen Theilen der Monarchie.
Einzelne Nummern werden mit
2½ Sgr. berechnet.
Dies Blatt erscheint täglich mit Ausnahme
der Sonn- und Festtage.

Neue Preußische Zeitung.

Vorwärts mit Gott für König und Vaterland!

Alle Postanstalten nehmen Bestellung
auf dieses Blatt an, für Berlin die
Expedition der Neuen Preußischen
Zeitung:
Deßauer-Straße № 5.
Insertions-Gebühr für den Raum einer
viergespaltenen Petitzeile 2 Sgr.

Nr. 110. Berlin, Donnerstag, den 16. Mai. **1850.**

Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Sr. Königlichen Hoheit dem Herzoge von Genua den Schwarzen Adler-Orden zu verleihen geruht.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

Dem Kreis-Chirurgus Drude zu Krossen das Allgemeine Ehrenzeichen, und dem Postillon Christoph Lonkowski zu Löbau die Rettungs-Medaille mit dem Bande zu verleihen.

Der bisherige Obergerichts-Assessor Lämmerhirt ist zum Notar für den Bezirk des Stadtgerichts zu Berlin ernannt worden.

Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten.

Dem Dr. phil. Eduard Stolle zu Berlin ist unter dem 10ten Mai 1850 ein Patent

auf ein in seinem ganzen Zusammenhange als neu und eigenthümlich anerkanntes Verfahren, Zucker aus dem Rübensafte und den Melassen darzustellen, ohne Jemand in der Anwendung einzelner bekannter Operationen zu behindern,

auf sechs Jahre, von jenem Tage an gerechnet, und für den Umfang des preußischen Staats ertheilt worden.

Wir kennen keine Partei,

die mit so viel Feigheit so viel Frechheit verbände, als die reinen Constitutionellen und edlen Gothaer, jene Partei, welche mit Allem zufrieden ist, sobald ihr entschlossener Ernst gegenübertritt, und die auch das Kleinste bekrittelt und begeifert, sobald sie die unmittelbare Gefahr für ihre theuren Häupter und die noch theureren Geldsäcke beseitigt wähnt. Vor einem Jahre, als man aus den Waarenballen der rheinischen Fabrikanten Barrikaden bauete, mehr als absolutistisch, ist sie heute bereits wieder so weit gewachsen, die revolutionären Phrasen und Gedanken, welche ihre Coryphäen in den Parlamenten mit dem Schleier der Schwermuth und dem Rauschen des Mühlrades verhüllen, in ihrem würdigsten Organe, der Köln. Zeitung, diesem aus Gesinnungslosigkeit und Geldgeiz zusammengesetzten publicistischen Pump-Werkzeuge, in schamloser Offenheit zur Schau zu stellen. Insbesondere ist es der jetzt hier versammelte Fürsten-Congreß, welchen sich der liberale Abhub zur Zielscheibe gewählt hat, und ganz wie in den früheren harmlosen Zeiten werden die Fürsten darauf aufmerksam gemacht, daß jetzt um die Zukunft der deutschen Monarchieen gespielt werde, daß man sich das nächste Mal mit der Einheit allein behelfen werde, und daß, falls die Fürsten sich auch diesmal als „Betrüger“ erwiesen, „dieser abermalige schnöde Betrug leicht der letzte gewesen sein und die Nation in der nächsten jener historischen Krisen mit weniger Sentimentalität und mehr verständiger Entschlossenheit zu Werke gehen möchte.“ Natürlich fürchten wir diese Drohung notorischer Feiglinge nicht, aber wir nehmen davon Act, und freuen uns, diesen üppigen und übermüthigen Liberalismus das nächste Mal nach seinen eigenen Worten richten zu können. Weniger Sentimentalität und mehr verständige Entschlossenheit: wir werden nach der nächsten historischen Krise wieder anfragen, ob wir recht verstanden und recht ausgelegt; wir wissen wohl, wo der Krebsschaden des preußischen Staates liegt, und uns wird die Hand nicht zittern, wenn wir uns in der Lage befinden, die Operation vornehmen zu können. Nicht den furchtsamen urwählerischen Juden, der unwillig ist, weil er hungert, nicht die halb verblendeten, halb berauschten radicalen Schwärmer, welche durch ihre Consequenz wenigstens die Möglichkeit der Besserung gewähren, werden wir suchen und strafen, nein, die Kölnische Zeitung und deren Patrone, welche dasselbe und Schlimmeres sagen, und die unverbesserlichen, weil gesinnungslosen Liberalen, welche das Verbrechen um Geld und Ehre ausbeuten und die Revolution als melkende Kuh ihrer vollsaftigen Gottlosigkeit benutzen, Alles ohne Sentimentalität und mit der entschlossensten Entschlossenheit.

Deutschland.

□ **Berlin,** 15. Mai. Der hier in Berlin versammelte „Sachverständigen-Congreß“ zur Vorberathung der Tarifreform des Zollvereins giebt in seinen Verhandlungen zu ernsten Bedenken Anlaß. Wir finden hier eine Versammlung von „Interessenten“, Fabrikanten und Kaufleute; wir finden Vorschläge auf Zollermäßigung für Lebensmittel und Rohstoffe, auf Zollerhöhung für Fabrikate und Halbfabrikate, auf Rückzölle für die Ausführung der aus den letzteren gefertigten Ganzfabrikate. Mit Einem Worte die ganze Glorie der süddeutschen und rheinischen Schutzzolltheorie. Und dabei keine Vertretung der gefährdeten landwirthschaftlichen Interessen; dabei keine Vertretung des so sehr betheiligten Handwerkerstandes; dabei vor Allem keine Vertretung der großen Masse der Consumenten, welche schließlich den Schaden allein zu tragen haben, wenn Handelsleute und Industrielle durch gegenseitige Ausgleichung ihre persönlichen Vortheile sicher stellen.

Wir können dies Unwesen nicht länger ruhig mit ansehen. Wir können nicht zugeben, daß die Interessen des Gesammtlandes, welches namentlich in seinen alten Provinzen auf eine freie Handelspolitik hingewiesen ist, dem rheinischen Sonderinteresse zum Opfer gebracht werden. Die Bevorzugung der westlichen Provinzen muß endlich aufhören, und dem Staate dürfen nicht ferner Leistungen aufgebürdet werden, welche lediglich einzelnen rheinischen Geldspekulanten zu Gute kommen. Wir haben seiner Zeit warnend unsere Stimmen erhoben gegen den Antrag der Zinsgarantie für die Aachen-Düsseldorfer Conkurrenz-Bahn; wir weisen heute auf den Mißbrauch hin, daß den rheinischen Eisenwerkbesitzern für die Lieferung von Schienen zur Ostbahn höhere Preise bewilligt sind, als wozu die Schienen aus England zu beziehen waren. Wir protestiren entschieden gegen diesen Weg, der Preußen mehr und mehr in die Zustände des französischen Constitutionalismus führt und in seinem Gefolge Scandale aller Art und Prozesse in der bekannten französischen Manier mit sich bringt.

Die Deutsche Reform erhebt sich in ihrem Leitartikel gegen die deutsche Politik der Cölnischen Zeitung, gegen „dies consequente Verdächtigungssystem, dies Schüren des Mißtrauens und der Leidenschaft, dies unbesonnene Spiel mit den Phrasen und Drohungen revolutionairen Schwindels“, und geißelt den rheinischen Liberalismus wegen seines Buhlens mit der radicalen Umsturzpartei. In ihrer Zeitungsschau nimmt die Deutsche Reform abermals Bezug auf unsere Stellung zur deutschen Frage und schiebt uns abermals unter, daß wir die „ungebührlichen Prätensionen“ Oesterreichs in Schutz nähmen. Wir haben das geehrte Blatt schon gestern aufgefordert, sich einmal deutlich darüber auszusprechen, was seiner Auffassung nach vom deutschen Bundesrecht denn noch besteht, und was nicht besteht. Hierbei wird sich denn zugleich die Gelegenheit bieten, die damit im innigsten Zusammenhange stehenden „österreichischen Prätensionen“ des Näheren darzulegen.

Die Constitutionelle Zeitung fährt fort in ihren Angriffen auf die „Schwachmuthigkeit der preußischen Politik“. Sie sagt: Oesterreich habe Alles erreicht und durchgesetzt mit seinem energischen und entschlossenen Auftreten. Daran soll sich Preußen ein Beispiel nehmen. Es solle bei der Union mit den treu gebliebenen Regierungen muthig vorwärts gehen und die treubrüchigen Unionsglieder gewaltsam zu ihrer Pflicht zurückführen. Bekanntlich eine Privatneigung unserer Liberalen, für die Durchführung ihrer Zwecke das Landesheer aufzubieten, während sie jede Gewaltanwendung in tiefster Seele verabscheuen, wo es sich um die Bekämpfung von Aufruhr und — „Abfall“ handelt.

Die National-Zeitung brigt eine abermalige Verherrlichung der Wahl Eugen Sue's, eine unnöthige Mühe, wenn das Blatt damit seinen „politischen und socialen“ Standpunkt näher charakterisiren wollte. Die rothen Sympathieen der Nat.-Zeitung sind eben so bekannt, als diejenigen der Kölnischen, welche wieder mit Aufruhr droht und die Reden und Thaten der Empörer in schwungvollen Phrasen verherrlicht.

(Druckfehler-Berichtigung.) In unserer gestrigen Mittheilung eines beklagenswerthen Todesfalls ist statt Geh. Medicinalrath Dr. Hoffter, Dr. Hecker zu lesen.

In der gestern 11 Uhr eröffneten Conferenz der Bevollmächtigten und des Verwaltungsrathes wurden folgende Beschlüsse, zumeist nach der von der preußischen Regierung gemachten Vorlage, gefaßt. Es bleibt den Mitgliedern der Union anheimgestellt, wer Frankfurt beschicken will, wer nicht; welche Regierung jedoch Frankfurt beschickt, ist an die von der Union gemeinsam beschlossenen Instructionen gebunden. Ferner wird eine völlig gleichlautende Note von den einzelnen Unionsstaaten nach Wien gesandt, deren Inhalt der Protest Preußens vom 3. Mai sein wird.

Mit dieser Sitzung schloß die Conferenz der Bevollmächtigten überhaupt, denn eine noch gestern Abend abgehaltene Sitzung hatte einen rein vertraulichen Charakter, indem hier kein Protokoll geführt wurde.

Im Allgemeinen stimmen die sämmtlichen Bevollmächtigten mit allen ihnen gemachten Vorlagen überein, was aber die Ausführung anbetrifft, so dissentiren Hessen-Kassel und Mecklenburg-Schwerin, welche nicht für ein sofortiges Inslebentreten der gefaßten Beschlüsse zu stimmen geneigt sind, vielmehr ein Offenhalten dieser wichtigsten deutschen Frage beantragen.

Wer Preußen in Frankfurt vertreten wird, scheint noch nicht bestimmt zu sein, doch glaubt man, es werde eine Persönlichkeit dahin abgehen, die überhaupt und in der deutschen Frage insbesondere noch nicht gebraucht ist. Von einer Forderung Preußens auf Anerkennung der Union wird wohl nicht die Rede sein, da man meint, daß ein Factum, wie die Union, einer ausgesprochenen Anerkennung zu ihrer Lebensfähigkeit nicht bedürfe (?).

Ueber die bisherigen Verhandlungen des Fürsten-Kongresses ist die Constit. Corresp. in den Stand gesetzt, Folgendes mitzutheilen:

Drei Punkte sind es, welche den Kern dieser Verhandlungen bilden: das Verhältniß des Reichsvorstandes, das Fürsten-Kollegium und die Gestaltung der obersten Unions-Behörde. Was das Verhältniß Preußens als Reichsvorstand betrifft: so kam besonders dessen Stellung als Reichskriegsherr zur Sprache. In dieser Hinsicht wurde gewünscht, daß Preußen schon jetzt und vor Erlaß des vorbehaltenen Gesetzes über die Wehr-Verfassung der Union, die Ober-Aufsicht über die bewaffnete Macht der Unionsstaaten in der Art übernehme, daß sowohl die Wehrhaftmachung als die Einübung der einzelnen Kontingente für alle Fälle gesichert sei. Es erscheint allerdings in jeder Hinsicht zweckmäßig, an Stelle der vereinzelten Militair-Conventionen allgemeine Bestimmungen über das Verhältniß der Unionstruppen zu einander und namentlich über die organische Verbindung derselben unter einander und mit dem preußischen Heere als dem Kern des Ganzen treten zu sehen. Inzwischen soll namentlich Mecklenburg-Strelitz die Aufrechthaltung der mit Preußen abgeschlossenen Militair-Convention dringend wünschen.

Hinsichtlich des Fürsten-Kollegiums wurde proponirt, demselben in Gemäßheit des Art. VI der Additional-Akte eine weitere Ausbildung durch eine Curien-Einrichtung zu geben, nach welcher die dort näher bezeichneten 5 Stimmen als Curien in dem Verhältniß votiren würden, daß Preußen 1, Königreich Sachsen ½ und die übrigen Staaten der zweiten Curie zusammen ½, Hannover ½ und die übrigen Staaten der dritten Curie zusammen ½, Baden als vierte Curie 1, endlich Kurhessen und die übrigen Staaten der fünften Curie zusammen 1 Stimme führen. Innerhalb der einzelnen Curien würde sich das Stimmenverhältniß nach dem Maßstabe ihrer Vertretung im Staatenhause weiter regeln.

Die wichtigste Frage aber ist die dritte, nach der Gestaltung der obersten Unionsbehörde. Hier stehen sich bis jetzt zwei Ansichten gegenüber. Nach der ersten, welche Baden und ein Theil der übrigen Regierungen vertritt, ist es zur Bildung eines eigenen verantwortlichen Reichsministeriums gegenwärtig noch nicht an der Zeit. Diese Regierungen gehen von der Ansicht aus, daß an dem ursprünglichen Gedanken des Vertrags vom 26. Mai 1849 festzuhalten sei, wonach der engere Bundesstaat ganz Deutschland mit alleiniger Ausnahme Oesterreichs umfassen, mit letzterm aber in ein völkerrechtliches Allianz-Verhältniß treten sollte. Um diesen ursprünglichen Gedanken nicht der Aussicht auf Verwirklichung zu berauben, dürfe man das Unionswerk noch nicht völlig schließen, so lange ein Theil der deutschen Staaten außerhalb desselben stehe. Es sei vielmehr ein transitorischer Zustand vorzuziehen, welcher der Union, so weit sie bereits bestehe, Zeit lasse, in dem Boden der Wirklichkeit Wurzel zu schlagen und seine Attractions-Kraft auf die außerhalb verbliebenen Regierungen auszuüben. Für dieses Transitorium genüge es, wenn Preußen die Reichsgewalt einstweilen auf seine eigene Verantwortlichkeit hin übernehme und durch Special-Kommissarien ausüben lasse. Von preußischer Seite wird dagegen die Bestellung wenigstens eines Reichsministers des Innern, etwa auch des Krieges und der Finanzen, in Gemäßheit der Reichsverfassung vorgeschlagen. Es liegt anbei die allerdings triftige Ansicht zum Grunde, daß die Uebernahme der vollen Verantwortlichkeit der Reichsgewalt von Seiten Preußens und deren Ausübung durch preußische Beamte den Verdächtigungen der Absichten der preußischen Regierung in Betreff der Union neue Nahrung geben und Preußen die Sympathien der außerpreußischen deutschen Bevölkerungen mehr oder weniger entziehen könnte. Gerade um diesem Uebelstande vorzubeugen, hat sich die preußische Regierung auch von vorn herein bereit erklärt, als Reichsminister des Innern einen nichtpreußischen Beamten anzunehmen.

Um diesen Differenzpunkt dreht sich gegenwärtig noch die Discussion. Wir haben inzwischen Ursache, um so eher an eine gütliche Beilegung desselben zu glauben, als nicht zu verkennen ist, daß die beiderseitigen Bedenken sich lediglich auf den reinen Eifer aller Betheiligten gründen, dem Unionswerke seinen großartigen und allgemein deutschen Charakter zu erhalten. Von dieser Grundlage eines patriotischen Enthusiasmus aus läßt sich an dem Gelingen des Erstrebten nicht zweifeln.

Herr v. Persigny, von dem man bisher erzählte, er sei von Berlin nach Paris abgereist, um daselbst eine empfangene Depesche zurücknehmen zu lassen, in welcher der deutschen Politik der preußischen Regierung eben keine Lobrede gehalten sein soll, hat nunmehr der diesseitigen Regierung eine Erklärung zugehen lassen, in welcher das französische Kabinet der deutschen Politik in Berlin vollkommen zustimmt und vorzugsweise die Mäßigung und Besonnenheit rühmt, mit welcher in Erfurt der Enbloc-Annahme entgegengetreten ist.

Heute findet ein großes Diner bei Sr. Königl. Hoheit dem Prinzen von Preußen Statt. Zum Abende sind die Hohen und Höchsten Herrschaften in Galla nach Charlottenburg eingeladen.

Wie es heißt, werden des Königs Majestät Allerhöchst Sich nach der Vermählung der Prinzessin Charlotte nach Gotha begeben.

Man spricht davon, daß der Reichstag bereits in der Mitte künftigen Monats wieder zusammentreten werde.

Die neuste Nummer des Central-Blattes der Abgaben-, Gewerbe- und Handels-Gesetzgebung enthält eine Verfügung der Ministerien des Innern und der Finanzen, nach welcher das Vorzugsrecht der Militair-Versorgungsberechtigten nur bei deren erstem Eintreten in den Dienst geltend gemacht werden darf; ferner eine Verfügung, nach welcher diese beiden Ministerien den Grundsatz für leitend anerkennen, die Beilegung der Anstellungsfähigkeit bei des Königs Majestät nur dann zu befürworten, wenn es im Interesse des öffentlichen Dienstes geschieht, und zugleich derjenige, für welchen der Antrag gemacht wird, schon die Aussicht auf die Uebertragung einer bestimmten Stelle hat.

In Bezug auf das von uns seiner Zeit näher erwähnte Circular-Rescript des Ministers des Innern, betreffend die künftige Anstellung der Landräthe, enthält die Constit. Corresp. Folgendes:

Das Circular fordert zuerst, daß zu den Landrathsposten nur Männer von entschiedener Loyalität und Zuverlässigkeit der Gesinnung vorgeschlagen werden. Sodann sollen dieselben bereits längere Zeit die Verwaltung eines Landrathsamts interimistisch geführt und endlich in der Regel allerdings ihre formelle Qualification zu den höhern Staatsämtern durch Ableistung der großen Staatsprüfung dargethan haben. Allein diese Regel kann Ausnahmen erleiden. Es wird ausdrücklich erwähnt, daß die Beförderung der interimistischen Landrathsverweser zu wirklichen Landräthen hauptsächlich durch deren materielle Qualification bedingt sei, und daher bestimmt, daß bei Concurrenzen die höhere Befähigung überhaupt und bei gleicher Befähigung das Dienstalter entscheiden solle.

— Aus dem in der Gen.-Ver. der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahngesellschaft vorgetragenen Verwaltungsbericht ergiebt sich, daß zur Deckung der Betriebskosten und 4 % Zinsen 17,825 Thlr. mehr erfordert wurden, als die Einnahme betrug, welche Summe dem Betriebsfond entnommen werden mußte. — Zugleich wurde mitgetheilt, daß der Handelsminister den Antrag, den Weiterbau der Eisenbahn von Schweidnitz nach Reichenbach, „da er auf eine Zinsgarantie des Staates basirt und diese von den Kammern zu fordern, die Zeitverhältnisse nicht angemessen seien“, abgelehnt habe.

Wir wissen nicht, warum jetzt die Zeitverhältnisse weniger angemessen sein sollen, von den Kammern diese Zinsgarantie zu fordern, da doch der Herr Handelsminister vor wenigen Monaten noch die Zeitverhältnisse angemessen fand, die Zinsgarantie für die Aachen-Düsseldorfer Bahn nicht nur zu fordern, sondern sogar „an die Verwerfung dieser Vorlage wichtige Folgen für das Land zu knüpfen“, insofern „weder der Handels- noch der Finanzminister ihre redlichen Bemühungen um einen hochwichtigen Zweck desavouirt sehen könnten“, — und begreifen nicht, daß eine Aufhülfe der armen schlesischen Fabrikgegenden nicht eben so „redlicher Bemühungen“ werth sein sollte, als der „hochwichtige Zweck“, reichen rheinischen Banquiers und Fabrikanten die Zinsen einer mißlungenen Kapitalanlage zu retten.

Der Wunsch des Herrn v. Hassenpflug, der neulich Veranlassung zu einer Debatte gab, ist durch die Art, wie öffentliche Blätter ihn mittheilen, mißverständlich so aufgefaßt worden, als wollte er keinen Bevollmächtigten bei dem gegenwärtigen Congresse zulassen, der nicht zugleich in seinem eignen Lande verantwortlicher Minister wäre. Allein wie wir aus glaubwürdiger Quelle, wissen handelte es sich um etwas ganz Andres. Es ist die Einrichtung getroffen worden, daß außer den Bevollmächtigten für den Congreß auch noch die

Berliner Zuschauer.

Berlin, den 15. Mai 1850.

† — Der Königl. Hof hat heute einen Ausflug nach Potsdam gemacht. Se. Maj. der König, mit II. KK. HH. dem Prinzen von Preußen, Prinz Carl und Prinz Friedrich nebst den meisten Allerhöchsten fürstlichen Gästen, fuhren bereits mit dem Zuge um 9 Uhr nach Potsdam. Mit einem Extrazuge um 10¾ Uhr folgten II. KK. HH. die Großherzöge von Baden und Oldenburg, Se. Durchl. der Fürst von Schwarzburg-Rudolstadt, sowie viele hohe Staabsoffiziere, welche besondere Einladungen erhalten hatten. Die hohe Gesellschaft wird dort ein in Bereitschaft stehendes Dampfschiff besteigen, um nach der Pfauen-Insel zu fahren und diese und die umliegenden Havelufer nebst den Königl. und Prinzlichen Gärten in Augenschein zu nehmen. In Sanssouci springen die Wasserkünste bereits seit dem 5. und sind die Terrassen mit der prächtigen Orangerie besetzt.

Se. Hoheit der Herzog von Anhalt-Dessau ist bereits gestern Mittag um 12 Uhr mit der Anhaltschen Bahn wieder abgereist.

— † Ang. Fremde. Dr. Hoffmann, großh. weimar. Bergrath, aus Weimar; Lunschen, span. Consul, aus Havanna; Anderssen, Dr. phil. an der K. Universität zu Upsala; v. Raumer, K. Reg.-Präs., aus Frankfurt a. O.; Falkenstein, Kaiserl. russ. Kurier, aus Petersburg; Graf v. Weils aus Schwerin; Schpalte, Kais. russ. Hofrath, aus Petersburg; Reichsgraf v. Solms, aus Klitschdorf; Graf v. Wickenburg, Kais. österr. Rittmeister, aus Wien; Graf v. Hoverden, K. Kammerherr und Gener.-Landschafts-Repräsentant, aus Breslau; v. Oinhausen, Oberbergrath, aus Brieg; Graf v. Alvensleben, K. Kammerherr, aus Weitzig; Baron v. Solaroli, Kön. sardin. Generalmajor, aus Turin; Manuk Bey, Kais. russ. Oberst, aus Petersburg.

— † Zuschauer kann es sich nicht versagen, dem „edlen“ Heinrich v. Gagern sein Bedauern über die Mystification auszudrücken, welche ihm heute die Deutsche Allgemeine Zeitung angethan, indem sie ihn als Minister an der Spitze der Unions-Regierung für „entschieden glücklich“ und als eine „Bürgschaft mehr für die aufrichtigen nationalen Bestrebungen der Regierung“ proklamirt.

Die Gothaer Partei sitzt jetzt ohnehin so in der Klemme, daß sie wirklich gut thäte, sich nicht noch gegenseitig zum Narren zu haben.

— Im Winter vorigen Jahres machten die hiesigen Zeitungen auf einen ältlichen, feingekleideten Mann aufmerksam, der ein Gewerbe daraus mache, aus Gastlokalen Mäntel, Paletots zc. zu stehlen. Der Zufall half den Dieb entdecken. Am 26. November v. J., Abends, bemerkte ein Soldat einen ältlichen Mann in Civilkleidung, über der er einen gewöhnlichen Militärmantel trug. Da dem Soldaten dies verdächtig vorkam, brachte er den Mann zur Wache, wo es sich bald herausstellte, daß der Ergriffene der Sprachlehrer Löffler war und den Mantel vor wenigen Minuten einem Soldaten, während dieser in einer Restauration speiste, entwendet hatte. Gestern, am 14ten, saß Löffler vor dem Schwurgericht auf der Anklagebank. Eilf, sämmtlich im Monat November v. J. von ihm an Mänteln, Pelzen zc. verübte Entwendungen wurden ihm bewiesen. Nach dem dritten ihm vollständig überführten Diebstahl fragte der Vorsitzende des Gerichtshofes den Angeklagten, ob er die übrigen gegen ihn noch vorliegenden Diebstähle reumüthig eingestehen und dadurch seine Strafe mildern wolle? Löffler, ein Mensch von 65 Jahren, der 1801 als 14jähriger Knabe zum ersten Male, seit der Zeit vielfach wegen Diebstahls bestraft und der zuletzt vom Jahre 1829 bis 1849 im Zuchthause zu Spandau eine 20jährige Freiheitsstrafe verbüßt hat, antwortet: Mit Freuden würde ich wieder in mein altes Asyl, das Zuchthaus, zurückkehren, um nicht alle Tage stehlen zu müssen; aber ich bin in allen Fällen unschuldig und rufe Gott, den Allwissenden, zum Zeugen meiner Unschuld an. —

Von den eilf zur Anklage gestellten Diebstählen erkannten die Geschwornen den Angeklagten bei zehn für schuldig. In Anbetracht, daß er, trotz seiner vielen Bestrafungen, die Erwerbs- und Besserungsdetention noch nicht verbüßt hatte, erkannte der Gerichtshof auf Strafe des dritten gemeinen Diebstahls und verurtheilte den Löffler zu einer 4jährigen Zuchthausstrafe mit Besserungsdetention.

— M Der Zuschauer, der nicht nur seine Augen, sondern auch seine Ohren überall hat, hörte folgenden Berliner Witz, den er in Ermangelung eines bessern mittheilt. Man hat nämlich gesagt, dem wegen des Schleßgitter-Aushebens angeklagten Herrn Rasch sei darum der Verhaftsbefehl noch während der Gerichtsverhandlungen zugefertigt worden, weil man gefürchtet: Hr. Rasch werde wieder als Raschmacher sein Fortkommen suchen, das heißt, Hr. Rasch werde rasch wieder machen, daß er fortkomme — resp. gen London.

𝔐 Der Kurfürst von Hessen, notificirt L. C., soll zum Finanzminister einen entschieden constitutionell gesinnten Mann ausdrücklich gewünscht haben. — Einen „entschieden constitutionell Gesinnten“ also? Schade, wenn ein blos ächt- oder rein-constitutioneller Minister begehrt würde, da könnte die Constitutionelle Ztg. gewiß aushelfen, und sie ließe ihn vielleicht unter'm Kostenpreise ab, wenigstens unter dem Preise, den der durch seine Gemüthlichkeit fortkommende Hans Preußen gekostet hat.

— In 8 bis 12 Tagen, so hört man sagen, wird das deutsche Parlament in Erfurt wieder eröffnet werden. Man sieht, die Ferien des Zuschauers haben nicht lange gedauert.

„Doch was Ihr thut, laßt mich aus Eurem Rath!
Bedürft Ihr meiner zu bestimmter That,
Dann ruft den Tell. Es soll an mir nicht fehlen!“

— § Die „Nationalzeitung“ liefert in ihrer Zeitungsschau heute eine treffende Charakteristik einiger hiesigen Tagesblätter, die wir hier folgen lassen, um zu zeigen, daß wir auch beim Feinde den Verstand anerkennen, wenn wir einmal eine Probe davon finden. Den Reigen beginnt nach dem alten Sprüchwort: „Großmutter ist die Aelteste“ — Tante Voß:

Nachdem gesagt wird, daß, wenn diese sich, wie sehr oft geschieht, in ihren Ansichten über die Regierungsmaßregeln und über den Gang der Politik getäuscht, so stutzt „Voß“ und braucht dann mehrere Artikel, um die nunmehr nöthig gewordene Umformung des, wie sich zeigte, falsch aufgefaßten Regierungswortes nach innen zu vollziehen und diese Reformation auf dem Löschpapier zu documentiren.

Man wundere sich also bei „Voß“ über nichts; — ewig jung, erzeugt er auf altem Weidenstumpf heute eine Birne und morgen einen Salzkuchen, — die unendliche Verpuppung seiner raupenartigen Leitartikel ist nichts, als die Geschichte seiner Bildung.“ —

Von Onkel Spener sagt die Zeitungsschau: „Leute, wie Spener, die von der Flachheit leben, glauben, daß Religion und Staat so neben einander hinlaufen mit einigen „Feldern des gemeinsamen Begegnens.“

„Die Deutsche Reform,“ heißt es weiter, „ist entweder ein kleiner Spaßvogel oder ein großer — Diplomat.“

Die Neue Preußische endlich, „welche in der That über die Mittel zu ihrem Zwecke hinlänglich klar denkt,“ findet mehr Aufmerksamkeit und Anerkennung, wiewohl auch in Bezug auf sie die Zeitungsschau den „Kreuzzeitungs-Männern“ zuruft: „Geht! — Ihr spielt ein verlorenes Spiel.“ —

Wohlan — wir warten unserer Zeit!

𝔐 Die demokratische Abendpost schmettert wieder einmal gegen die Geschworenen los, daß wir fürchten, das Horn wird ihr nächstens stecken bleiben im Schreihalse. Ihr Hornstoß betrifft diesmal die Geschworenen, die den Urwähler-Zeitungsschreiber, Hrn. Bernstein, für schuldig erklärt haben. Aber so sind sie, diese Tendenz-Oppositionsmacher. Sprechen die Geschworenen das Nicht-Schuldig über Einen aus, welcher der Majestätsbeleidigung, des Hochverraths- und Aufruhr-Versuchs, der Steuerverweigerung und ähnlicher kleiner Jugendfehler einer annoch ungezogenen „Völkerfreiheit“ bezüchtigt worden: welch' ein Triumphgebrüll, welch' ein schadenfrohes Frohlocken gegenüber der Regierung, die — stehende Redensart — schon wieder eine Niederlage erlitten habe in den Augen der Nation! Denn man weiß wohl: jegliches demokratische Individuum fühlt eine Nation in seinen Schreibefingern. Dagegen wenn trotz aller, wie sich von selbst versteht, „glänzender Vertheidigungsreden“ die Geschworenen einmal das Schuldig aussprechen in einem politischen Prozeß: dann im Hui wird der Spieß umgekehrt; der Verurtheilte ist ein Opferlamm, ein Märtyrer, ein unschuldig Verdammter, und die Schuldigen sind blos die — Geschworenen, „deren Verfahren sich selbst richtet.“ Allerdings ein in unsern Tagen so landesübliches Tendenz-Manöver, daß es kaum noch der Mühe verlohnte, ein Wort dagegen zu vergeuden, läge darin nicht ein schreiendes Attentat gegen die Gewissensfreiheit. Denn durch des Gewissens Stimme allein sollen die Geschworenen sich bestimmen lassen; dem inneren Richter allein sind sie verantwortlich ob ihres Spruches! Aber nicht verantwortlich einem sich so nennenden Geist der Zeiten, der nur „der Herren eigener Geist ist“; nicht verantwortlich einer resp. Nachwelt oder einer sub rosa angedrohten Volksjustiz. So wird das Schwurgericht in Altengland aufgefaßt; und wer weiß, ob die Abendpost es dort wagen würde, so kühne Eingriffe in die Gewissensfreiheit der Geschworenen zu tendenzen, sintemal die englischen Geschworenen in so ernsten Dingen keinen Spaß verstehen und, wie zahlreiche Fälle beweisen, den Angriffen auf ihren Ausspruch einen nichts weniger als passiven Widerstand entgegen zu setzen pflegen. Die Gewissensfreiheit geht dort denn doch noch über die Preßfreiheit! Und jene englischen Geschworenen, die ihres Spruches in einer Sache wegen geschmäht worden, erklärten öffentlich in den Londoner Zeitungen: „sie würden den Schreiber dieses Schimpfartikels niederschlagen, wo sie ihn träfen, ihn in die Themse werfen, falls er ihnen auf oder nahe bei einer Brücke begegnete. Dazu hätten sie sich verschworen als Männer von Ehre und Gewissen, und sie würden sich nach vollbrachter That selbst stellen, dem Ausspruche der in ihnen mitbeleidigten Geschworenen vertrauend.“ — Das war praktisch, so praktisch, wie die Engländer überhaupt sind, und der mit der Themse bedrohte Rohrsperling hat denn auch nichts Eiligeres zu thun gehabt, als über Hals und Kopf sich über den Kanal zu retten. Nicht, daß wir den geschmähten Geschworenen Berlins ein gleiches Verfahren anrathen möchten! Solche Artikel sind wirklich keinen Tropfen Spreewasser werth. Außerdem richtet sich die Abendpost selber in diesem Bernstein-Handel. Denn vorn unter „Berlin“ schreibt sie ausdrücklich: „In diesem Bewußtsein wird sicherlich auch der Redacteur der Urwähler-Zeitung die ihm angethane Schmach (!) zu tragen wissen. Das Gericht hat ihm die politischen Ehrenrechte genommen, in den Augen des Volkes hat er sie aufs Neue erworben.“ Und hinten, ganz in derselben Nummer, schreibt die Abendpost unter „Gerichts-Zeitung“ ebenso ausdrücklich: „Bernstein hat sich diesmal männlicher benommen, als in der früheren Verhandlung; sein politischer Charakter dagegen hat sich wieder ebenso unentschieden und schwach gezeigt!“ Nun wissen wir's doch: um sich „die politischen Ehrenrechte in den Augen des Volkes (des mit der Abendpost fahrenden) zu erwerben“, muß man sich „als politischer Charakter unentschieden und schwach zeigen!“ Die Abendpost hat Recht: „in solcher Philosophie muß man wenigstens die Consequenz, aber nicht die Logik des Blödsinns bewundern.“

— † Ein auswärtiger Fabrikenbesitzer (aus der Gegend von Grünberg) fiel gestern wieder einer Gesellschaft von Gaunern in die Hände, von denen ihn der Eine, ein ältlicher und anständig gekleideter Mann, unter der Offerte, ihn nach einer Ausstellung der Waldeckschen Ehrengeschenke, Bürgerkronen u. s. w. zu führen, seinen Kameraden in einem Bierlokale Lindenstraße Nr. 27 in die Hände führte, die dem Getäuschten im schnell entrirten Kartenspiel und mit offenbarem Betrug 20 Louisd'ore abnahmen.

— † Jetzt erndten wir die Früchte unserer bösen Thaten! Die Neue Preußische ist leider die einzige hiesige Zeitung, welcher die „Kommission für die Industrie-Ausstellung in London. gez. Viebahn“, ihre Bekanntmachung nicht inseriren läßt. Selbst die Abendpost bringt dieselbe! Dem Kleinen ist sein Stachel auch gegeben.

𝔐 Tante Voß, bisher voll guter Hoffnung auf die Union, die in ihren Augen schon so gut wie abgemacht war, fängt denn doch schon an, als Botenfrau derselben etwas zu hinken. „Das Unionswerk“, schreibt sie, „ist befestigt worden, allein nicht abgeschlossen.“ — Befestigt, allein nicht abgeschlossen. Superfeiner Unterschied der hohen Politik, in der die Tante in letzter Zeit bedeutend machte. Ferner flüstert sie: „Einige Fürsten treten vielleicht von der Union zurück.“ Vor einigen Tagen gar keiner, heute schon einige. Sie bessert sich. Kein Wunder, wenn man in allen Dingen so gut unterrichtet ist, wie Tantchen. Es scheint, es geht ihr mit dem einigen Deutschland wie Jenem mit dem alten Rock, der eine neue Jacke daraus gemacht haben wollte. Als der Schneider erklärte: das ginge nicht, meinte Jener: nur wenigstens eine Weste werde es doch geben. Und als auch dieses verneint wurde, da war er zuletzt froh, daß der alte Rock mindestens noch zu Flicklappen ausreichen würde. Fabelhaft, aber sehr — moralisch!

— M. Man hat ausgerechnet, daß der preußische Staat gegenwärtig über 5300 Aerzte und Wundärzte zähle. Aber man hat vergessen, die Zahl der Patienten hinzuzufügen, an denen diese Mediziner laboriren, oder umgekehrt: die Patienten an den Medizinern.

— † Professor Becker, der mit der Rappo'schen Gesellschaft im vergangenen Winter hier Vorstellungen gegeben, hat nach seiner Trennung von dieser eine eigne Gesellschaft gebildet und giebt mit derselben jetzt in Gört-

sämmtlichen Mitglieder des Verwaltungsrathes, die, wie sich von selbst versteht, keine Stimme und Theilnahme an der Berathung haben, der Versammlung beiwohnen, um allenfalls Auskunft zu geben. Gegen ihre Anwesenheit erklärte sich Herr v. Hassenpflug. —

†† **Königsberg**, den 12. Mai. [Berühmte Männer. Städtische Ressource. Zeitungen.] In unserm Judenviertel herrscht seit heute Mittag eine gewaltige Aufregung und man sieht die jüdischen Beflissenen und Kaufleute in geschäftiger Eile hin und her rennen oder in Gruppen mit zusammengesteckten Köpfen bald leise flüsternd, bald laut schreiend stehen. Veranlassung dazu ist die Nachricht von der heute Mittag erfolgten Ankunft des Märtyrer Temme und Dr. Waldeck's, welcher letztere hier viele Verwandte hat. — Ob diesen beiden Koryphäen der Demokraten besondere Ehrenbezeugungen zu Theil werden, wird der morgende Tag lehren. Dem Marquis Posa von Sanssouci sollen beide bereits ihre Aufwartung gemacht haben. — Nachdem die Regierungsbeamten aus der „städtischen Ressource" ausgetreten sind, haben diesen Schritt auch die städtischen Beamten, namentlich der Bürgermeister Sperling und der Syndikus v. Facius, gewiß mit schwerem Herzen, gethan. Auch an die Rechtsanwalte ist von der Aufsichtsbehörde die Forderung gestellt, aus diesem Club auszuscheiden; den Mitgliedern des Stadtgerichts ist der Austritt aus dem Club befohlen, widrigenfalls dem sich Weigernden eine Disziplinaruntersuchung in Aussicht stände. — Die Redakteure der beiden hiesigen demokratischen Zeitungen haben in ihren gestrigen Blättern die Erklärung abgegeben, daß sie, so lange ihnen keine Gesetzesstelle, welche die Herausgabe von Manuscripten bestimmt, namhaft gemacht werden könne, dem Verlangen nach deren Auslieferung keine Folge leisten und gegen diesfällige Haussuchungen als gesetzlich unbegründete Maßregeln protestiren würden. Außerdem setzt die neue königsberger Zeitung ihre Mitarbeiter davon in Kenntniß, daß die nöthigen Vorkehrungen getroffen sind, um ihre Manuscripte vor der Polizei sicher zu stellen. Dies hat diese Zeitung aber auch besonders nöthig, da, trotz ihrer republikanischen Tendenz, Prediger, Lehrer, Justiz- und Postbeamte, Rechtsanwalte u. s. w. für dieselbe correspondiren. —

Breslau, den 13. Mai. Heute begann die Verhandlung des großen Maiprozesses vor dem hiesigen, eigens für diesen Prozeß gebildeten Schwurgerichte. Das Richter-Collegium besteht aus dem Appellationsgerichts-Rath Greiff als Vorsitzendem, den Stadtger.-R. Hufeland u. Hein u. den Assessoren Rosenberg und v. Uechtritz. Außer diesen wohnen noch zwei Ergänzungsrichter den Verhandlungen bei. Die Geschwornen waren vollzählig erschienen. Nach der Bildung des Schwurgerichtes wurde die Anklage-Acte verlesen; dieselbe ist im Manuscript gedruckt und auch unter die Geschwornen vertheilt worden. Im Ganzen sind 88 Personen unter Anklage gestellt. Zur Vorlesung kam nur der allgemeine Theil der Anklageschrift, welchem sodann die Obductionsberichte in Betreff der im Kampfe gefallenen Militairs folgten. Die spezielle Verhandlung begann heute mit dem ehemaligen Studenten Schlehan, welcher der Rädelsführerschaft beim Aufruhr angeklagt und nach dem die Untersuchungssache benannt ist.

Koblenz, den 12. Mai. (O. P. Z.) Se. k. Hoh. der Herzog von Genua traf gestern Abend mit seiner jungen Gemahlin, begleitet von dem Prinzen Georg von Sachsen und einem zahlreichen Gefolge, worunter der Marquis v. Doria, mittelst Dampfboot von Köln hier ein und stieg im Gasthofe zum Riesen ab. Die hohen Reisenden werden einige Tage hier verweilen und unsere schöne Gegend in Augenschein nehmen. Heute Morgen besuchten sie Schloß Stolzenfels. — Morgen passirt die seither in Bonn zurückgebliebene Ersatzschwadron des 7. Ulanenregiments auf dem Marsche zum Regiment in Baden unsere Stadt. — Der seitherige erste Commandant hiesiger Festungen, General v. Wussow, welcher als Commandeur der 5. Division nach Frankfurt a. d. O. versetzt worden ist, verläßt heute unsere Stadt. Am gestrigen Abend brachten ihm die Musikchöre hiesiger Garnison eine große Serenade, während das Offiziercorps derselben sich in corpore noch einmal zu ihm verfügte, um ihm ein herzliches Lebewohl zu sagen. —

Wien, 11. Mai. Es ist den neuen Gerichten bedeutet worden, in ihren Erlassen den Gebrauch von Fremdwörtern möglichst zu beschränken, da die amtlichen Erlasse in einer Sprache reden müßten, die jene verstehen, welche sie angeht.

Wie das „C. Bl." meldet, werden in Böhmen an 70 Bezirksgerichte, darunter alle Bezirks-Strafgerichte, schon im Laufe dieses Monats ihre Amtsthätigkeit beginnen.

Wien, Dienstag, den 14. Mai, Nachmittags 3 Uhr. (T. C. B.) Die heutige amtliche Zeitung bringt die Aufhebung des österreichischer Seits bestehenden Elbzolles, mit Ausnahme weniger Artikel, meist Holzwaaren.

Die neuliche Ministerkrisis war wesentlich durch eine verwahrende Note Rußlands, in Betreff des Eintritts Oesterreichs mit seinem Gesammtgebiete in den deutschen Bund, veranlaßt; doch ist sie durch den Beschluß, den Frankfurter Congreß einzuberufen, schon damals beseitigt worden?!

Triest, 12. Mai. Nachmittags 5 Uhr 35 Min. Se. Maj. haben heute um 6 Uhr Laibach verlassen, an der Grenze Istriens wurden Se. Majestät von dem Civil- und Militair-Gouverneur Grafen Wimpffen erwartet. Um 12 Uhr waren Se. Majestät bereits auf der Höhe von Optschina von dem ganzen Gemeinderath der Stadt Triest und allen Autoritäten feierlichst empfangen. Unter dem Donner des Geschützes des Castells und der Schiffe im Hafen hielt Se. Majestät seinen Einzug durch die prachtvoll decorirten Straßen bis in das Gouvernement. Der Jubel war enthusiastisch.

München, den 12. Mai. Der Gesetzentwurf in Betreff der Umbildung der Kammer der Reichsräthe ist seit einigen Tagen zur Vorlage in den Kammern bereit. Nach dem, was man von Personen, die den Gesetzentwurf bereits in Händen hatten, hört, soll die ganze Umbildung in der Hauptsache darin bestehen, daß die Regierung für die Dauer einer jeden Landtagsperiode eine gewisse Anzahl Kammermitglieder ernennen kann und daneben noch 16 gewählte Mitglieder eintreten, je 2 aus jedem Kreis, gewählt von den 300 Höchstbesteuerten des Kreises. Die wesentlichste Bestimmung des gleichzeitig zur Vorlage kommenden Gesetzentwurfs in Betreff der Fideikommisse soll die sein, daß künftig auch Nichtadelige Fideikommisse errichten können, wenn der dazu bestimmte Güter-Komplex ein Steuersimplum von 130 fl. zahlt.

München, 12. Mai. (A. A. Z.) Die Verleihung des goldenen Vließes an Se. Maj. den König und an Se. K. H. den Prinzen Luitpold von Bayern ist nicht erst jetzt, wie man aus Wien gemeldet hat, geschehen, sondern schon im vorigen Jahr erfolgt.

p. λ. **München**, 13. Mai. [Geldbewilligungen.] Dem Finanzausschusse der zweiten Kammer wurde vom Staatsminister der Finanzen ein Nachtrag zum bereits schon vor 4 Monaten eingebrachten Budget übergeben. Die Gesammtsumme der in diesem Nachtrage aufgeführten Postulate beträgt: 3,111,761 Fl. 25 Kr. jährlich. Hiervon verlangt das Staatsministerium der Justiz: 58,922 Fl. 25 Kr.; Inneres: 177,189 Fl.; Handel: 203,650 Fl. und Krieg: 2,672,000 Fl. Diese Modificationen der Budgetpositionen resp. diese Mehrforderungen motivirt der Kriegsminister dadurch, daß die gegenwärtigen Zeitverhältnisse dringend die Vermehrung der Infanteriepräsenz bis auf 50 Gemeine per Kompagnie*), dann Kavallerie- und andere Augmentationen, sowie Subsistenzmittel für bevorstehende Märsche und eine Vermehrung der Gensd'armerie erfordern. Die übrigen Ministerien begründen ihre Mehrforderungen einestheils auf die neue Gerichtsorganisation und die damit verbundene Beamten-Vermehrung und anderntheils auf Bauten, Mooskultur, Seidenzucht, Industrieausstellungen und Ausgaben auf Prämien. Würden die früheren Budgetpositionen schon auf Hindernisse in der Kammer gestoßen sein, so ist es bei diesem Nachtrage um so mehr der Fall, da seine Bewilligung offenbar die Einführung einer neuen Steuer zur Folge hätte, und eine solche würde bei uns, in den gegenwärtigen Zeitverhältnissen, wo alles Gewerbe und aller Handel stockt und das Hauptprodukt Bayerns, das Getraide, nur geringen Werth hat, kaum mehr zu erschwingen sein. — Seit der Bewilligung des Kredits spricht man davon, daß nun auch die dritten Bataillone ergänzt und die hierzu nöthigen Offiziere schon in den zunächst erscheinenden Armeebefehl aufgenommen werden sollen.

Baden. Der flüchtige Obergerichtsadvokat Junghanns von Mosbach ist zu 9 Jahr Zuchthaus verurtheilt.

Karlsruhe, den 12. Mai. In der verflossenen Nacht ist der ehemalige Artillerielieutenant Adolf Schwarz, der zu fünfjähriger Festungsstrafe verurtheilt war und diese Strafe bereits vor einem halben Jahre angetreten hatte, aus Kißlau entkommen.

Rastatt, den 10. Mai. Der Hauptangeschuldigte in der Verführungsgeschichte (Verleitung von Militairs zu desertiren) ist ein Jude aus Kuppenheim. Gegen die übrigen Verhafteten hat sich der Verdacht einer Mitwissenschaft noch nicht bestätigt, namentlich ist kein hiesiger Bürger gravirt. Indessen sollen die Pioniere, welche ihre Verführer so arg täuschten, ihrem Hauptmann Briefschaften übergeben haben, welche leicht Veranlassung zu einer umfassenden Untersuchung geben könnten. Heute wird in Baden-Baden das Conversationshaus und die Spielbank geöffnet. (Schwäb. M.)

△ **Frankfurt a. M.**, 13. Mai. [Die Bevollmächtigten. Die Naturforscher.] Während, den neuesten Berichten aus Berlin zufolge, bei Ihnen und im Fürsten-Congreß große Entschiedenheit (?) gezeigt wird, herrscht bei uns politische Todtenstille. Das Interim lebt zwar noch, aber man merkt so wenig von dem Congreß der Bevollmächtigten, als ehedem von der Thätigkeit der Bundesversammlung. Die Herren Diplomaten sind noch nicht einmal alle beisammen, und die anwesenden müssen sich einstweilen mit Vorberathungen und mit Formalitäten die Zeit vertreiben. Es herrscht eben hier keine Entschiedenheit, weil noch nichts entschieden werden kann.

Am 5. Mai hielt die Senckenbergische naturforschende Gesellschaft zur Begehung ihres Jahresfestes eine öffentliche Sitzung. Ihr §§ Correspondent erwähnte neulich ebenfalls dieses Festes, hat aber hinsichtlich der Frequenz desselben die gesellige mit der wissenschaftlichen Sitzung wohl verwechselt. Letztere war voriges Jahr gerade stärker besucht, Erzherzog Johann wohnte derselben bei; aber damals verzichtete man auf den Festschmaus, weil die Sturmpolitik die festliche Stimmung verscheucht hatte. Die diesjährige Feier scheint mir aber, schon wegen der Berliner und anderer preußischer Naturforscher, welche mit der Senckenbergischen Gesellschaft innig befreundet sind, ausführlichere Erwähnung in Ihrem Blatte zu verdienen. Der erste zeitige Director, Stadt-Accoucheur Dr. Mappes, der jetzt leider mehr in Politik als in Wissenschaft macht, hatte in der Einleitung zu dem Jahresberichte über die Leistungen der Gesellschaft viel mit den Regierungen zu thun, namentlich eiferte er, Angesichts der beiden regierenden Bürgermeister, gegen die „väterlichen Regierungen", die uns, die wir in der Mündigkeit schwelgen, durchaus unangemessen seien. Ein zweiter Vortrag, der sich aber solcher politischen Excurse enthielt, war nicht nur seines Inhalts (er handelte von dem Opiumrauchen der Chinesen), sondern auch des Vortragenden wegen bemerkenswerth. Letzterer war nämlich der berühmte Anatom und Physiologe Geh. Rath Tiedemann, der nach den bekannten, noch in seinem Alter ihn betroffenen herben Schickungen Heidelberg verlassen und sich nun in Frankfurt domicilirt hat. Wir erfuhren, daß er sich an der Senckenbergischen Gesellschaft und ihren Arbeiten lebhaft betheiligt und fortwährend für die Wissenschaft, wenn auch nicht mehr auf dem Katheder, thätig ist. Der Vortrag des zeitigen 2ten Directors, Dr. Lucä, besprach als Thema: Speculation und Beobachtung in der Naturwissenschaft. Das Festessen am Nachmittag auf dem Oberforsthause im Frankfurter Walde, dem wir aus guten Gründen nicht beiwohnten, soll wie gewöhnlich heiter gewesen sein. Wir haben zufällig von einem Exemplar der dabei gesungenen Lieder Einsicht nehmen können, und fanden da gleich in den ersten Strophen des Eröffnungsliedes der heiligen Urkunden des Christenthums unehrerbietig gedacht. Der Vorstand sollte es doch zu verhüten suchen, daß die an dem Festessen theilnehmenden regierenden Bürgermeister und andere achtbare Männer aus verschiedenen Ständen und Confessionen nicht gewissermaßen genöthigt würden, Strophen mitzusingen oder anzuhören, wie die:

> „Was in uralten Büchern ist geschrieben,
> Der Eine glaubt's, der Andere nicht:
> Unantastbar ist eine Schrift geblieben,
> Aus der die Gottheit sichtbar spricht:
> ;,; Forschet und suchet im Buch der Natur,
> Dort ist der sicheren Wahrheit Spur." ;,;

oder wie diese:

> „Uns soll die klare Luft nicht trüb' erfüllen
> Des blutigen Opfers düstrer Rauch,
> Uns nicht den süßen Blumenduft verhüllen
> Der Specerei'n Betäubungshauch;
> ;,; Nicht durch der Worte verhallendes Fleh'n
> Wollen das heilige Fest wir begeh'n." ;,;

Daß hier der Cultus des Bauchgottes gemeint sei, zeigt unter Anderem der Schlußrefrain dieses Liedes:

> „;,; Füllt die Pokale mit lüsternem Wein,
> Feiert den Schöpfer durch Glücklichsein." ;,;

Bemerkenswerth bleibt immerhin, daß die Herren Naturforscher noch einen Schöpfer zu feiern sich herablassen. Aber auch das ist ein Zeichen der Zeit, daß heut zu Tage so Viele es nicht verwinden können, bei allen Gelegenheiten zur Schau zu tragen, wie sehr sie mit menschlicher und göttlicher Autorität, mit Obrigkeit und Christenthum brouillirt sind! —

Die heutige Nummer der Ober-Postamts-Zeitung liefert nach längerer Unterbrechung wieder einen Eingangsartikel von Blittersdorf zu Gunsten des Plenums der Bundesversammlung. Die höhnischen Seitenhiebe auf Preußen, mit welchen der Artikel ausgespickt ist, sind aber eher geeignet, die Absicht des Verfassers zu vereiteln, als der neuen Bundesversammlung zu nützen. Wo hatte sich der jetzt auf einmal so muthige Artikelschreiber der Ober-Post-Amts-Zeitung in den kritischen Momenten von anno 1848 und 1849 versteckt, als Preußen durch Wort und That das Vaterland rettete, und namentlich das engere Vaterland des Verfassers? Darf ein Badenser ungestraft es wagen, über Preußen zu witzeln, das durch die Säuberung Badens von dem Kehricht der Demokratie ganz Deutschland einen Dienst erwiesen und damit des Vaterlandes Dank und unvergänglichen Ruhm sich erworben?

Frankfurt, 13. Mai. Ein neuer Bevollmächtigter für Schaumburg-Lippe ist im Archivrath Strauß bei der Versammlung des Staatencongresses heute eingetreten. — Der für Sachsen in der ersten Sitzung interimistisch fungirende Herr Grünler ist durch Herrn von Nostiz ersetzt worden. (Fr. J.)

Leipzig, 14. Mai. Heute Vormittag gegen 11 Uhr traf auf der Leipzig-Dresdner Eisenbahn S. M. der König nebst der Königin und der königlichen Familie mit Gefolge von Dresden hier ein und wurde im Bahnhofe von den Behörden der Stadt, die sich dort versammelt hatten, ehrfurchtsvoll begrüßt. Der Zweck der Hierherkunft ist der Besuch der Industrieausstellung; die Rückkehr wird heute Nachmittag erfolgen. (D. A. Z.)

Löbau, 12. Mai. Auch bei uns sind nun eine große Anzahl von Begnadigungen für Solche publicirt worden, die sich am vorjährigen Maiaufstande betheiligt hatten. In Untersuchung gezogen waren in Allem 82. Davon sind 4 amnestirt, 60 begnadigt und 18 noch in Untersuchung, letztere werden ihrer Zeit fortlaufen gelassen werden.

Rochlitz, 10. Mai. Der unnatürliche Vater Karl Friedrich Hirt von hier, welcher in den Abendstunden des 27. März sein eigenes sechs Wochen und einige Tage altes Töchterchen ermordete, hat gestern Abends nach 10 Uhr in dem hiesigen Amtsgefängnisse seinem Leben durch Erdrosselung ein Ende gemacht.

Bernburg, 12. Mai. Die Staatsanwaltschaft hat heute auf die Entdeckung der Urheber des Mordversuchs gegen den Major v. Trützschler eine Belohnung von 500 Thlr. gesetzt.

Hannover, 10. Mai. Die erste Kammer hat in diesen Tagen in vertraulichen Sitzungen die Frage der Steuer-Erhöhung im Sinne und nach dem Vorschlage der Regierung erledigt.

Detmold, 11. Mai. Dem Vernehmen nach hat die hiesige Regierung nun auch mit Preußen Unterhandlungen wegen einer Militair-Convention angeknüpft, zu welchem Behufe bereits 2 hiesige Offiziere nach Berlin abgereist sind.

Hamburg, 11. Mai. (H. C.) Der von dem Sechsziger Collegium genehmigte revidirte Verfassungs-Entwurf der Neuner-Commission wird, dem Vernehmen nach, am 23. d. der Bürgerschaft zur definitiven Beschlußnahme vorgelegt werden. Der Entwurf stimmt in seinen Grundlagen vollständig mit dem Verfassungs-Entwurf der Neuner-Commission überein, welchen die Bürgerschaft in dem Convent vom 17. Januar d. J. abgelehnt hat.

Lübeck, 11. Mai. Die Senats-Commissarien übergaben heute dem Bürger-Ausschusse: 1) Antrag auf Genehmigung einer in Bergedorf durch theilweise Ableitung der Bille in Folge der Berlin-Hamburger Eisenbahn nothwendig gewordenen Gebiets-Austauschung mit Holstein. Der Ausschuß beschloß, diesen Antrag der Bürgerschaft zur Annahme zu empfehlen. 2) Entwurf zum Gesetz in Betreff der Amortisation abhanden gekommener Obligationen der Lübeckischen Staats-Anleihe von 1850. Ward an eine Commission verwiesen. (L. Z.)

Kiel, 12. Mai. Die schleswig-holstein'sche Ritterschaft ist unabläßig bemüht, für die Anbahnung des Friedens mit Dänemark zu wirken; eine abermalige Zusammenkunft dieses Körpers wird in diesen Tagen statthaben. Diese Zusammenkünfte werden auch vom Statthalter Grafen Reventlow besucht.

Ausland.

Das Abhängigkeits-Verhältniß, welches wir als die unerläßliche Bedingung des Rechts auf Arbeit bezeichneten, ist keineswegs eine neue Erfindung, vielmehr ist die betr. Wahrheit so alt als das menschliche Geschlecht und nur zu verschiedenen Zeiten auf verschiedene Weise dargestellt. Zuerst als Sklaverei in bald härteren bald milderen Formen, dann als Leibeigenschaft mit ihren mannigfaltigen Nüancirungen, später als Zunft- und Standesgenossenschaft, und endlich wenigstens noch durch die christliche Sitte. Ueberall und zu allen Zeiten aber hat man die Wahrheit bewahrt und geltend gemacht, daß man denjenigen, welchen man ein Recht auf Ernährung und Arbeit einräumt, auch gegentheilig das Recht zugestehen muß, die Bedingungen der Existenz des zu Ernährenden festzusetzen, und erst unserer Zeit ist vorbehalten geblieben, hier eben so wie auf den übrigen Gebieten des Lebens das Recht zu behaupten und die Pflicht zu verleugnen. Wundern uns daher nicht, wenn diese Fragen mit jedem Tage brennender werden, wundern wir uns auch nicht, daß es der Staat und immer wieder der Staat ist, welcher für die Lösung dieser Räthsel verantwortlich gemacht wird, er hat selbst die kleineren concentrischen Kreise zerschlagen, in welchen alle jene Fragen sich früher bewegten und ihre verhältnißmäßige leichte Lösung fanden, und er wird an dem Ende seiner Weisheit stehen, wenn endlich auch die Familie aufgelöst wird, und er darnieder sinkt unter der Bürde der Pflichten seiner sämmtlichen Unterthanen, gegen die er folgerecht auch nicht das kleinste Recht geltend zu machen hat.

Frankreich.

** **Paris**, 12. Mai. Wer heute die alte Lutetia gesehen in ihrem Sonntags-Festgewande, bei schönem Wetter und Sonnenschein, der hätte sicher nicht geglaubt, daß ein Wahlreformgesetz existire, geschweige denn, daß sich der Pariser im Geringsten darum kümmere. Die Boulevards wimmelten von liebenswürdigen Socialisten, die mit noire femme und vielen Kindern hinauszogen vor die Barrièren, um am Wein zu sparen. Freilich wurde auch heut in verschiedenen Gruppen von Politik gesprochen, aber es geschah mit jenem liebenswürdigen Leichtsinn, der den Pariser charakterisirt, wenn er ein reines Hemd angezogen hat und sich im Sonnenschein spazieren führt. Was bedarfs der 150,000 Bajonette und der 300 Feuerschlünde gegen diese harmlosen Sonntags-Spaziergänger? Gegen Abend fiel ein feiner Regen, farbige Regenschirme aller Arten bedeckten die Boulevards und ich sah manche Blouse, die dem Kugelregen im Juni 1848 hartnäckig trotzte, heute feige vor dem weichen, warmen Mairegen flüchten. Aber so ist der Pariser.

Man sprach heute von einer sehr lebhaften Unterhaltung des britischen Gesandten, Marquis von Normanby mit dem Minister des Auswärtigen, Herrn von Lahitte. Es handelte sich um die englisch-griechische Differenz, und die Herren sollen lebhaft an einander gerathen sein.

Heute Morgen ist die „Voix du Peuple" wegen des nachstehenden Artikels confiscirt worden: „Petition an die Mitglieder der gesetzgebenden Versammlung. Bürger, die constituirende Versammlung, ernannt durch die Gesammtheit der Bürger, hat eine Constitution verfaßt, die sie eurem Schutz und dem Patriotismus aller Franzosen anvertraute. Diese Constitution besagt: Artikel 1. Die Souverainetät ist bei der Gesammtheit der französischen Bürger. Sie kann nicht veräußert und übertragen werden. Kein Individuum, kein Theil des Volkes kann die Ausübung desselben beanspruchen. Art. 24. Das Stimmrecht ist direkt und allgemein. Art. 25. Wähler sind, ohne Census, alle Franzosen, die 21 Jahr alt und im Besitz der bürgerlichen und politischen Rechte sind. Der Text ist klar und bündig. Es ist euch ein Gesetzvorschlag vorgelegt worden. Der Vorschlag ist ein Angriff auf das allgemeine Wahlrecht, welches die Grundlage unserer Constitution ist. Die Regierung, indem sie diesen Vorschlag vorlegt, beunruhigt die Gemüther, stört den Handel, hindert die Arbeit, reizt zum Bürgerkriege, darum verwerft das Gesetz. Wenn ihr, dem Wort und dem Geist der Constitution zuwider, das allgemeine Wahlrecht zerstört, ihr die ihr aus dem allgemeinen Wahlrecht hervorgegangen seid, so wird man euch absetzen. Eure Entscheidungen sind null und nichtig, und ihr seid nicht mehr die Repräsentanten der Republik!" Diese Petition ist mit 34 Namen unterzeichnet.

Es liegen gegenwärtig drei Marschälle von Frankreich schwer krank darnieder: Soult, Horace Sebastiani und Gerard.

Ein Socialist sagte heute Morgen: Wenn das Wahlgesetz durchgeht, ist der Bürgerkrieg sicher, aber er wird nicht in Paris beginnen, wie man sich einbildet. Er wird in Paris enden. Warum? in den Departements hat man Waffen in Paris nicht. Dagegen hört man von Legitimisten versichern, das Durchgehen des Gesetzes werde höchstens eine kleine Emeute zur Folge haben, die Changarnier ohne Mühe bewältigen werde. Diese Eventualität aber würde sehr beklagenswerth sein, denn sie würde die Regierung in ihrem thörichten Glauben an kleine Palliativmittel bestärken und die Entscheidung wieder weiter hinausschieben. Greifen diese Ansichten, wie sie in der jungen Rechten unzweifelhaft vorherrschen, weiter Platz in der Partei, vereinigen sich sämmtliche Legitimisten, in diesem Sinne, gegen das Gesetz, was in vielen Kreisen nicht nur gewünscht, sondern auch lebhaft angestrebt wird, so ist die Verwerfung sicher. Diese Verwerfung aber würde die Regierung zum Verlassen der Politik kleinlicher Polizeipalliative nöthigen und sie zwingen, diejenigen durchgreifenden und energischen Maaßnahmen zu treffen, die allein die französische Gesellschaft vor dem Socialismus zu retten vermögen. Je länger die Diskussion des Gesetzes (das Journal des Débats betrachtet den nächsten Freitag als frühesten Termin) auf sich warten läßt, desto zahlreicher werden die Chancen für diese jung-legitimistische Ansicht.

In den legitimistischen Kreisen bespricht man lebhaft die bevorstehende Vermählung von Mademoiselle von Rohan mit dem Grafen von Beurges. Der Bräutigam ist so reich, daß ihn selbst Rothschild mit Achtung nennt, so reich, daß sein Vermögen die ungeheure Lücke ausfüllt, die im vor. Jahrhundert der Prinz von Guemené in die Fortüne des Hauses Rohan gemacht. Auch die orleanistischen Kreise haben ihre Hochzeit, Herrn Guizot's zweite Tochter vermählt sich mit einem Grafen von Witt, dem Bruder des Gemahls ihrer ältern Schwester.

Gestern Abend sind noch 2 Regimenter Infanterie, 1 Regiment Husaren und eine Masse Wagen mit Munition in Paris eingerückt, so daß die Garnison auf eine enorme Stärke angewachsen ist, die Truppen sind in allen Stadtvierteln vertheilt, fortwährend consignirt und auf diese Weise eine ernstliche Emeute kaum möglich. Wir haben indessen schon zu häufig den wahnsinnigen Versuchen der Rothen beigewohnt, um nicht auch unter den gegenwärtigen Verhältnissen einen Ausbruch der lang verhaltenen Raserei für möglich zu halten.

*) Beim zweiten Armeecorps, welches gegenwärtig Marschbereitschaft hat, sind schon seit 4 Monaten 150 Gemeine per Kompagnie Präsenz. A. d. Eins.

---

in Vorstellungen lebender Bilder, die dort außerordentlich gefallen, und die Direction des Stadttheaters veranlaßt haben, die Gesellschaft unter den günstigsten Bedingungen zu engagiren, nachdem sie früher ihr das Lokal verweigert hatte. Die Gesellschaft zeichnet sich durch junge und talentvolle Mitglieder und durch die Decenz ihrer Vorstellungen aus, was bei den Rappo'schen eben nicht immer der Fall war. Hr. Becker wird, wie verlautet, nächstens hier wieder seine Vorstellungen eröffnen.

— † Unter den Trümmern der Schickler'schen Fabrik in der Holzmarktstraße war gestern die Gluth noch immer nicht ganz gedämpft und eine Spritze noch fortwährend mit dem Ersticken der Flamme beschäftigt. Gestern und heute wurden verschiedene Arbeiter aus der Fabrik vernommen, um über die Entstehung des Brandes das Nöthige zu ermitteln.

— † Am nächsten Mittwoch veranstaltet Hr. Musik-Direktor Julius Schneider eine Aufführung des Oratoriums „Paulus" zu Gunsten der Elisabeth-Stiftung. Bekanntlich besteht hier ein Zweigverein der Stiftung, während der Centralverein, der direkt unter dem Protektorat Ihrer Maj. der Königin steht, in Potsdam seinen Sitz hat.

— † Die Neuesten Nachrichten melden heute, daß der zoologische Garten bereichert sei durch die seltene Erscheinung eines Tapis, eines herrlichen Exemplars von einem Pfefferfresser, zweier jungen Hyänen und einer Anaconda; nichts fehle also, um diesen Ort bald zu einem Lieblings-Sammelplatz der Berliner zu machen, als die Einrichtung von Conditorien!

— † Der Verein zur Beförderung der Klein-Kinder-Bewahr-Anstalten hat jetzt seinen sechszehnten Jahresbericht erscheinen lassen. Der Verein, der unter dem Allerhöchsten Protectorat Ihrer Majestät der Königin steht, erstreckt gegenwärtig seine Wirksamkeit über 16 derartige Anstalten hierselbst, in denen er im Laufe des Jahres 1849 — 1943 arme Kinder versorgte. Die Anzahl der Kostkinder betrug 8012. Bei der Christbescheerung, zu der Ihre Majestät die Königin eine große Anzahl von Kleidungsstücken verabreichen zu lassen geruht hatten, wurden sämmtliche arme Kinder mit reichlichen und zweckmäßigen Gaben bedacht. Die Einnahme des Vereins betrug im Laufe des Jahres 7439 Rthlr. 29 Sgr. 11 Pf. Die Ausgabe 7106 Rthlr. 3 Sgr. 11 Pf., so daß der Verein am Jahresschluß noch einen Fond von 5200 Rthlr. besaß. Der Kassen-Abschluß des Pensionsfonds der Erzieher stellt sich gleich günstig.

— † Die heutige Urwähler-Zeitung (Nr. 111) ist von der Polizei konfiscirt worden. Es gelang dem Polizei-Kommissarius Herrmann die ganze Auflage (8500 Exemplare) wegzunehmen.

— † Die Deutsche Reform meldet: Der Treubund beabsichtige, ein großes Fest zur Feier des Gedeihens der deutschen Union in Tivoli zu veranstalten.

Wir wüßten wirklich nicht, welchen Gegenstand es nun noch gäbe, den die Berliner Vereine befestivitäten könnten! Höchstens noch die „Union" unter sich!

— (Allg. Ger.-Z.) Man wird sich erinnern, daß vor längerer Zeit auf der Spandauer Feldmark der Leichnam eines entkleideten Mannes gefunden wurde, dem man noch, um ihn gänzlich unkenntlich zu machen, den Kopf abgeschnitten hatte. Es währte längere Zeit, bevor man die Person des Ermordeten ermittelte. Jede Spur von einem Thäter fehlte Anfangs gänzlich, späterhin wurden im Verlaufe der Zeit mehrere Personen zur Haft gebracht, die des Mordes verdächtig waren, indeß wegen Mangels an Beweismitteln stets wiederum entlassen werden mußten. Seit einigen Monaten befindet sich nun aber beim Kreisgericht in Spandau ein ehemaliger Postillon im Arrest, gegen den sich die Verdachtsgründe, der Mörder des Viehhändlers Ebart, — so heißt nämlich der Ermordete — gewesen zu sein, immer mehr häufen. Es soll in neuester Zeit abermals ein wichtiges Indicium gegen ihn festgestellt worden sein, nämlich der Besitz einer silbernen Uhr, von der feststeht, daß sie dem Ermordeten geraubt worden. Man ist auf den Verlauf dieser Untersuchung höchst gespannt, da dies schwere Verbrechen mit großer Sorgfalt verübt worden ist, um der Möglichkeit einer Ermittelung entgegen zu treten.

Bei einer neulichen Sitzung des Schwurgerichts waren zwei Geschworne um eine halbe Stunde später erschienen, als die Zeit zum Wiederbeginn der Sitzung festgesetzt worden war, und wurde dieserhalb von dem Gericht ein Jeder in eine Ordnungsstrafe von 5 Thlrn. baar genommen.

—† Am ersten Pfingstfeiertage wird in der Neuen Königsstr. Nr. 2. unter dem Namen „Königsstädtisches Tivoli" ein neues großartiges Vergnügungslokal eröffnet. In dem großen Garten erheben sich 4 Terrassen und auf der höchsten derselben ein eleganter Pavillon, der 3—400 Personen faßt und von dem aus man eine schöne Aussicht auf das Panorama von Berlin hat. Eine Rutschbahn concurrirt in billigeren Preisen mit dem alten Tivoli. Dreimal wöchentlich werden in dem neuen Lokale Concerte unter Leitung des Musikdirectors Hrn. Theod. Bliesener stattfinden.

— Zur bevorstehenden Vermählungsfeier Ihrer königl. Hoheit der Prinzessin Charlotte (Tochter Sr. königl. Hoheit des Prinzen Albrecht) hat der General-Musik-Director Meyerbeer eine Fackeltanz-Polonaise componirt, welche bei dergleichen Hof-Festlichkeiten nach hergebrachter Sitte aufgeführt zu werden pflegt. Die Musik wird bereits vom königl. Orchester einstudirt. (D. Ref.)

— Mehrere Blätter geben sich seit einigen Tagen die angelegentlichste Mühe, die Geheimnisse einer Mission zweier preußischer Staatsmänner an den Königl. hannoverschen Hof zu ergründen. Man sucht darin eine bedeutungsvolle Wendung für den ganzen Gang der deutschen Politik. So viel wir aus sonst zuverlässiger Quelle erfahren, handelt es sich hier allerdings um ein großes politisches Problem, nämlich um eine Whistpartie im höheren Stil.

— † Wir haben schon öfter als auf eine bemerkenswerthe Thatsache darauf aufmerksam gemacht, daß es so vielen Literaten, welche zur Zeit der Noth wackere Demokraten waren, gegenwärtig — wenn auch in Schwachheit — gelingt in conservativer Gesinnungstüchtigkeit zu machen. Die Haltung der Erfurter Zeitung zur Zeit des Parlaments war indeß gleichwohl eine sehr jämmerliche.

— Bei der heute eröffneten Ziehung der Klassen-Lotterie wurde gleich unter den ersten Nummern das große Loos von 150,000 Thlrn. gezogen. Es soll nach Tilsit und auf die Nummer 15,998. gefallen sein.

— † Herr Streckfuß hatte vorgestern die Mitglieder des frühern 2. „Volks"-Vereins nach der Friedrichsstädtischen Halle berufen, um einen neuen Verein zu gründen. Das Project scheiterte jedoch am passiven Widerstand, und man wird sich daher mit freien Zusammenkünften und geselligen Amüsements begnügen.

— † Unter den zum Congreß hier anwesenden Fürsten ist der Großherzog von Sachsen-Weimar der älteste, er zählt bereits 67 Jahr. Nach ihm folgt im Alter der Großherzog von Oldenburg, bald 65 Jahr alt. Das älteste Mitglied des hohen Kollegiums ist jedoch der würdige bereits 83jährige Bürgermeister Schmidt von Bremen. Die jüngsten Mitglieder sind der Herzog von Sachsen-Coburg-Gotha, der stellvertretende Erbgroßherzog von Mecklenburg-Strelitz und der im 27. Jahre seines Alters stehende Großherzog von Mecklenburg-Schwerin. Den erst 19 Jahr alten Fürsten von Waldeck vertritt, wie bereits erwähnt, seine Mutter und Vormünderin, die Fürstin Emma von Waldeck, geb. Prinzessin von Bernburg-Schaumburg. In Beziehung auf die Länge der Regierungszeit ist der anwesende Fürst von Lippe-Schaumburg der Aelteste der Versammlung, ihm folgt der Fürst zu Lippe-Detmold und der Herzog von Sachsen-Meiningen.

§ Die „Voss. Zeit." schickt heute ihr B. als Leit-Be wieder gegen „die politische Partei unsrer äußersten Rechten" ins Gefecht und eröffnet dasselbe „mit dem Entrüstungsschrei der Deutschen", — den aber Niemand gehört hat — und läßt diese Partei durch Versuche „zum Vernichten der wahren Zwecke" die Rolle der Vorsehung spielen, die stets den Stein des Sisyphus wieder herabrollen läßt, wenn die „Staatsmänner" ihn wieder auf die vorige Höhe hinangewälzt haben. Trotzdem ist es dem B. doch gelungen, auf eine sehr mystische Weise „Männer und Verfechter der äußersten Rechten" auf der Schwelle der „Hotels des russischen und österreichischen Gesandten" zu fangen und soll nun „dem Gefangenen aus den gegnerischen Reihen" „die Rüstung ausgezogen" werden.

Da wir uns nie in einen ernstlichen politischen Kampf mit den geschorenen Leitern der „Tante Voß" eingelassen, sondern diese stets nur den Flankenhieben unseres „Zuschauers" preisgegeben haben und daher auch auf die Ehre gegen sie in „den gegnerischen Reihen" zu stehen vollständig verzichten zu dürfen glauben, so könnte es der guten Tante wohl nur gelungen sein, aus einem Hinterhalte in der Loge eines der ihr befreundeten Portiers, mit denen wir weniger vertraut sind, den Gefangenen gemacht zu haben, doch können wir versichern, daß uns von den „Häuptern unsrer Lieben" „kein theures Haupt" fehlt und dieser daher wohl wie so viele Nachrichten der „Königlich privilegirten" „völlig aus der Luft gegriffen" ist.

— † Wir haben gestern bereits angedeutet, daß wiederum verschiedene souveraine Erinnerungen aus dem Sommer 48 aufzutauchen beginnen. So versuchten gestern Vormittag zwei Arbeiter vom Kanalbau an der Oranienbrücke vor der Dresdenerstraße, ihre Kollegen aufzuwiegeln, die Arbeit niederzulegen, da das Tagelohn ($12\frac{1}{2}$ Sgr.) zu gering sei. Das Aufwiegeln gelang zwar nicht, dagegen insultirten die zwei Wiegler den Baumeister auf das Gröblichste, so daß derselbe Schutzmannschaft requiriren mußte, um sie von dem Bau zu entfernen. Die Beiden widersetzten sich und der Vicewachtmeister Restler mußte energisch einschreiten, um sie zum Arrest zu bringen.

— † Die Kölnische Zeitung läßt sich unterm 11ten von ihrem genialen Berliner Berichterstatter mit den drei *** schreiben: „Der Gerlach des Kongresses aber ist der Kurfürst, und Hassenpflug ist sein Prophet."

Wir bitten Herrn Rellstab, falls er anders den Schlüssel finden kann, sich doch auf's Schleunigste daran zu machen, diesen Propheten in's Berlinische zu übertragen, damit Herr Meyerbeer ihn während des Congresses in Musik setzen kann.

— † Die Buddelmeyer-Zeitung zeigt heute als Guckkasten-Bild wie „der große Gagern und der kleine Viehbahn sich gegenseitig und feierlich geloben, fest an den „Erfurter Beschlüssen zu halten." Der Holzschnitt ist leider mißlungen, indem der große Heinrich zu klein, und sein kleiner Freund zu groß gezeichnet ist. Der Zeichner muß gar keinen Sinn für die Proportion und Perspective haben!

— Warum hat die „Voss. Ztg." in dem unter Stettin den 13. Mai der Ostsee-Zeitung entnommenen Artikel über die „rheinischen Eisenbahn-Schienen" die Angabe ausgelassen, daß den rheinischen Fabrikanten höhere Preise bewilligt worden sind, als wofür die Schienen aus England zu beziehen waren?

— Man ist im Publikum sehr gespannt auf baldige nähere Aufschlüsse über das Verfahren, welches der Justizminister und das Obertribunal gegen den Breslauer Schwurgerichtshof wegen seines Verhaltens in dem Reichenbachschen Prozesse eingeschlagen haben. In der That, eine großartige Erscheinung! Der Gerichtshof leitet das Verfahren ein, dirigirt die Verhandlungen, hört Ankläger und Vertheidiger, formulirt die Fragen an die Geschworenen und erklärt sich nach dieser selbstthätigen Führung des ganzen Prozesses — als er auf das Verdikt der Geschworenen die Strafe aussprechen soll — für incompetent! Incompetent für die Verurtheilung eines schuldig befundenen Verbrechers, oder incompetent zur Führung des thatsächlich von ihm ohne Weigerung bis zu Ende geführten Prozesses?

— † Theater. Nach dem Lustspiel „Die Mitschuldigen", welches wohl schwerlich zur Aufführung gekommen wäre, wenn es nicht einen so berühmten Autor hätte, folgte am Montag eine Novität von Gubitz, dem Kritiker der Vossischen Zeitung, das einaktige Lustspiel „Der Kaiser und die Müllerin." — Das Stück, mit gut gewähltem Stoff und altdeutscher Gemüthlichkeit durchgeführt, erinnert unwillkürlich an Bürger's „Es war einmal ein Kaiser", obschon dem Lustspiel eine andere Anekdote zum Grunde liegt. Der Kaiser und die Müllerin sind körnig und trefflich charakterisirte Gestalten und auch die andern Partieen so hübsch, daß das Stück sich gewiß auf dem Repertoire halten wird. Nur möchten wir um seiner selbst willen einige Kürzungen der Schlußscene wünschen, bei der es namentlich von Wirkung sein dürfte, wenn die hübsche zungenfertige Müllerin, die an Frau v. Lavallade eine ganz vorzügliche Repräsentantin fand, sich unwillkürlich wieder in den früheren Eifer hineinredete. Von den namentlich für die jetzigen Verhältnisse passenden Schlagwörtern wurden die meisten mit Lust und Humor vom Publikum aufgenommen, nur der Wunsch, daß das Ohr des Fürsten kecke Worte hören möge, erregte Zischen, da das Publikum unwillkürlich damit an die Frechheiten eines bekannten jüdischen Opponenten erinnert wurde und fühlt, daß Unverschämtheit nicht als männliche Würde betrachtet werden darf. Herr Rott gab eine vortreffliche Leistung in seinem Kaiser. Herr Gern als Barthel Weidner und Herr Weiß als Abt Wenzel hielten den Humor des Publikums in bestem Gang, das am Schluß dankbar Alle rief.

Dem Vernehmen nach wollte Frau Köster die anstrengende Rolle der „Bertha" im Propheten während der nächsten Vorstellungen der Oper nicht mehr singen, um ihre Stimme für die gleichfalls sehr anstrengende Armide bei den Vermählungs-Feierlichkeiten in kommender Woche zu schonen. Auch hatte Frl. Trietsch in der Probe die „Bertha" bereits recht gut gesungen, doch scheint der Ersatz nicht nöthig geworden, und Frau Köster wieder hergestellt zu sein, da sie heute schon wieder ihre Parthie übernommen hat.

Eugene Sue corrigirte heute in der National-Versammlung am Probebogen seines neuen Romans: „Die Geheimnisse des Volks.“

Eine Geschichte der Revolution von 1848 von Garnier Pagès und Pagnerre geht eben unter die Presse.

Der Präsident der französischen Republik besuchte im strengsten Incognito einen Wagenfabrikanten und erhandelte bei ihm einen Wagen. „Sagen Sie mir den äußersten Preis.“ — „Dreitausend Francs.“ — „Das ist nicht eben theuer.“ — „Gewiß nicht, mein Herr,“ rief der Verkäufer, „sehr billig; ich gebe Ihnen mein Wort, daß vor der Revolution, als noch nicht dieser Einfaltspinsel an der Spitze der Republik stand, dieser Wagen mit 6000 Francs bezahlt worden wäre.“ — „Mein Herr, ich bin dieser Einfaltspinsel, senden Sie Ihren Wagen gefälligst zum Elisée, mein Secretair wird Ihnen das Geld auszahlen.“ Louis Napoleon ging weg, und der Wagenbauer kratzte sich verlegen hinter den Ohren, murmelnd: „Ich bin eigentlich ein großer Esel!“

Das Erinnerungsfest des 4. Mai ist in ganz Frankreich ohne Störung abgelaufen. In Algier hat, einer furchtbaren Katastrophe wegen, die Feier desselben unterbleiben müssen. Für diesen Tag nämlich, um 9 Uhr Morgens, war die Sprengung einer Mine durch 4000 Kilogramme Pulver in den Steinbrüchen von Bab-el-Wed angekündigt. Da im verflossenen December mehrere derlei Sprengungen ohne Unglücksfall vor sich gegangen waren, so wollte man das Schauspiel, welches zugleich so furchtbar und so gefahrlos sein sollte, betrachten. Eine Menge von Menschen strömte hinaus. Alle möglichen Vorsichtsmaßregeln waren getroffen. Die herrlichste Witterung begünstigte den Tag. Um 8 3/4 Uhr wurde die Pulverleitung angezündet, sie brauchte 20 Minuten bis zur ersten Minenkammer. Plötzlich ertönt ein dumpfes Rollen im Berge, ein dichter Rauch hüllt alle Gegenstände ein, und ein fürchterlicher Hagel von Steinen und Felsstücken wird stadtwärts geschleudert. Die Tragweite grenzte an das Wunderbare. Personen, welche tausend Meter vom Schauplatze entfernt waren, wurden getroffen. Felsstücke flogen bis auf die Terrasse der Kasbah. Acht Todte und eine große Anzahl von Verwundeten kennt man bis jetzt. Natürlich wurden nach einem so traurigen Ereignisse alle Festlichkeiten eingestellt. Eine Untersuchung wurde noch am nämlichen Vormittage eingeleitet.

Ein Dekret des Präsidenten der Republik vom 10. Mai ermächtigt die Marseille-Avignoner Eisenbahn-Gesellschaft zur Abschließung eines Anlehens bis zum Betrage von 30 Millionen Franken, nach den Bestimmungen vom 24. Januar 1850. Laut Gesetz vom 19. und 23. November 1849 ist dieses Anlehen vom Staate garantirt.

= **Paris**, 11. Mai. [Die junge Rechte; Vermischtes.] Es ist entschieden, daß die gesammte rein legitimistische Partei, die sogenannte junge Rechte, gegen das Gesetz Baroche votiren werde, wenngleich selbstredend aus anderen Motiven, als die Linke. In der politischen Reunion der jungen Rechten traten gestern Abend mehrere Mitglieder der conservativen Partei auf, um die Legitimisten für das Regierungs-Project zu gewinnen; es war indessen vergebens und es ist die Stimmung gegen das Gesetz fester als je.

Die neue Lächerlichkeit, welche der prinzliche Montagnard Napoleon Bonaparte gemacht hat, wird Sie nicht wundern; der Ergesandte in Madrid ist ungemein ehrgeizig, glaubt allein den großen Geist seines Onkels zu besitzen, will sich populair machen und denkt im event. Falle die Erbschaft seines Präsidenten-Vetters anzutreten. Man muß aber wahrlich glauben, daß wichtige Ereignisse bevorstehen, wenn man den Artikel liest, den Alexander Dumas gestern Abend im Evenement veröffentlicht hat und worin er versichert, daß die Wiederherstellung der Monarchie unmöglich sei. Alexander Dumas ein Republikaner, Alexander Dumas auf dem Felde der Politik. Lachen Sie nicht; ich müßte mich sehr irren, oder der Artikel ist aus dem Schuldgefängnisse in Clichy datirt. Je crois, vous le comprenez maintenant.

Paris, Montag, den 13. Mai, Abends 8 Uhr. (Tel. Corr.-Bur.) **Die Börse wurde heut durch das Gerücht von der Zurückberufung des Englischen Gesandten und von einem Arbeiteraufstand in Creuzot beunruhigt. — Napoleon Bonaparte wird vermuthlich nicht verfolgt werden, weil das Ministerium fürchtet, die Nationalversammlung werde die Genehmigung hierzu nicht ertheilen. —**

In Paris wird eine Petition gegen das Wahlgesetz organisirt.

Nach einer heute früh hier eingegangenen telegraphischen Depesche haben sich 5 bis 6000 aufständische Arbeiter des Creuzet der Stadt (St. Etienne???) bemächtigt. Der General Castellane schickt sich an, dieselben einzuschließen.

Großbritannien.

[Aufruf zu einem christlichen Meeting.] Ein Mr. Hersdhell hat in der Times an die Christen aller Bekenntnisse und aller Länder eine Einladung erlassen, die für das nächste Jahr in London projectirte große Ausstellung zu einer christlichen Zusammenkunft zu benutzen. Ausgeschlossen sollen nur die sein, welche die Gottheit Christi, die Rechtfertigung durch den Glauben und die Inspiration der heiligen Schrift läugnen. Mit der Einladung abgedruckt ist ein Brief des in kirchlichen Kreisen nicht unbekannten Sir Culling Eardley, der den Plan gutheißt, welcher als Pendant zu den kürzlich von uns berichteten Unions-Bestrebungen des Rev. Dr. Townend im Sinne der evangelican party erscheint. Eigenthümlich ist an beiden kirchlichen Hauptrichtungen in England dieser Zug nach weiterer Gemeinschaft und um so bemerkenswerther bei dem exclusiven Wesen der Engländer und der nationalen Abgeschlossenheit der anglikanischen Kirche.

Nach dem letzten Bankbericht erfuhr in der vorhergehenden Woche der Baarvorrath eine Verminderung von 73,504 L. und der Notenumlauf von 189,165 L., letzterer betrug 20,107,110 L., ersterer 16,573,331 L.

Der Herzog und die Herzogin von Nemours haben gestern der Königin der Belgier einen Besuch in Buckingham-Palace abgestattet. — Lord William Harvey, viele Jahre hindurch Secretair der britischen Gesandtschaft in Paris, ist am 6. d. M. zu Torquay in Devonshire gestorben. Er war ein Sohn des gegenwärtigen Marquis von Bristol und Bruder des Grafen Jermyn. — In Irland sind die Orange-Logen der Districte Tintona und Dromore dem guten Beispiele, welches ihnen die Loge von Armagh gegeben hat, gefolgt und haben den Beschluß gefaßt, sich aufzulösen.

Durch den Dampfer „Atlantic“ haben wir Nachrichten aus **New-York** bis zum 27. April. Der „Ohio“ war mit 120,000 Dollars Goldstaub aus Chagres angekommen, hatte aber keine späteren Nachrichten aus Californien gebracht. Der „New-York Herald“ spricht in Bezug auf den Vertrag hinsichtlich Nicaragua's die Ansicht aus, daß derselbe einen vollkommenen Umschwung im Welthandel hervorbringen und einen Wettstreit in Bezug auf die Seeherrschaft zwischen den Vereinigten Staaten und England veranlassen werde, wie ihn die Geschichte noch nie gesehen. Die einzelnen Bestimmungen des Vertrages veröffentlicht das erwähnte Blatt nicht. Durch Ausbrechen von Feuer auf einem Ohio-Dampfer sind über 100 Personen umgekommen. — Eine Feuersbrunst in Mexico hat einen Schaden von mehr als 1/2 Millionen Dollars angerichtet. —

Italien.

Florenz, den 5. Mai. Wer noch zweifeln könnte, daß die Politik des britischen Ministers der auswärtigen Angelegenheiten in Betreff Italiens aggressiv zu Werke geht, dürfte durch sein gegen Toscana eingehaltenes Benehmen bald eines Bessern belehrt werden. Nie gab es Rechtsansprüche zweifelhafteren Ursprungs; es scheint als habe Palmerston bei seinen Operationen gänzlich auf jenen Schein der Ehrbarkeit verzichtet, womit sich Albion sonst zu schmücken pflegte. England will seinen nackten Willen zum Gesetz in den Gewässern des Mittelmeers erhoben wissen. Nach einem Rechtstitel hat es aufgehört zu fragen. Dabei ist es eine auffallende Thatsache, daß seit dem Bekanntwerden der Differenz mit England die revolutionäre Fraction hier kühner als jemals ihr Haupt erhebt. Sie scheint sich unser Großherzogthum zum Angriffspunkt außersehen zu haben; namentlich in Livorno, dem Treibhause der Schmuggelei im Großen und des Hafenproletariats, herrscht ein entschieden subversiver Geist. In diesen Tagen fand man dort in den Gassen eine Menge aufrührerischer Proclamationen ausgestreut; Mazzini's weitausreichender Arm ist darin unverkennbar. Die großherzogliche Regierung hat sich entschlossen, sämmtliche auf Urlaub abwesende Soldaten einzuberufen, um nicht von Ereignissen überrascht zu werden, die jedenfalls möglich sind, und von denen ich annehmen zu dürfen wünschte, daß sie unwahrscheinlich seien.

(Oesterr. Corresp.)

Mailand, den 1. Mai. Eine außerordentlich wichtige Entdeckung im Gebiet der Seidenzucht ward in neuester Zeit von einem gewissen Dr. Grassi gemacht. Diesem gelang es nämlich nach langwierigem Studium und vielen Experimenten ein Mittel zu erfinden der unter den Seidenwürmern so häufig vorkommenden Krankheit „Calcino“ genannt, wirksam zu begegnen. Sein Geheimniß hat er vielen der ausgezeichnetsten Gelehrten Mailands anvertraut, die es auch als wirksam erkannten. Er will es jedoch nicht früher veröffentlichen bis ihm ein entsprechender Lohn geworden ist. Er verlangt dafür nur 300,000 Zwanziger, die durch Subscriptionen eingebracht werden sollen. (Const. Bl. a. B.)

Spanien.

Madrid, 6. Mai. Zur Londoner Industrie-Ausstellung von 1851 ist eine Commission niedergesetzt. Die Provinzial-Gouverneurs haben den Privatpersonen sofort alle Nachweisungen zu ertheilen.

⌐ **Madrid**, 7. Mai. An dem Tage der Entbindung Ihrer Majestät der Königin wird der König Don Francisko den Armen von Madrid und der Umgegend ein riesenhaftes Diner geben. Man wird auf den Promenaden von Fuenta-Castellana, Recoletas, Prado und Delicias eine Reihe von Tafeln aufrichten, an denen 13—15,000 Personen Platz finden sollen.

In Saragossa ist die Pulverfabrik aufgeflogen und 9 Soldaten haben dabei den Tod gefunden.

Die Staatsgläubiger Spaniens in England sind sehr unzufrieden mit der Art und Weise, in welcher das Ministerium die Staatsschuld zu ordnen gedenkt und werden protestiren.

In tiefster Armuth ist gestern hier der ehemalige Finanzminister Calvo Rosa gestorben. Mit Don Palafax vertheidigte Calvo Rosa heldenmüthig Saragossa gegen die Franzosen. —

(Im Mai 1850.) Aus sicherer Quelle gehen uns Notizen über die Preußischen Consulate auf der Pyrenäischen Halbinsel zu, und es freut uns, versichern zu können, daß seit einiger Zeit Preußen zu den Ländern gehört, die am besten in ganz Spanien vertreten sind. Besonders wird der Consul zu Malaga gerühmt, der sich mit anerkennenswerther Energie unserer Landsleute dort annimmt, allen Preußischen Consuln (mit alleiniger Ausnahme dessen zu Cadix) wird nachgerühmt, daß sie frei sind von einer die Reisenden belästigenden Gewinnsucht, Pässe umsonst visiren u. s. w. Zu wünschen wäre es, wenn der jetzt interimistisch mit Führung der Consulat-Geschäfte in Gibraltar betraute Beamte endlich definitiv das Exequatur erhielte, da er die Würde eines österreichischen Consuls ausschlug, um preußischer zu werden.

Schweiz.

Bern, den 9. Mai. Die Bundesversammlung hat heute ihre Sitzungen mit der Genehmigung des bundesräthlichen Antrags geschlossen, es sei dem Verkaufe des durch die Abtragung der Festungswerke von Genf gewonnenen Bodens kein weiteres Hinderniß entgegenzusetzen. Als Motiv für diesen Antrag ist angegeben, daß die fraglichen Festungswerke ohne wesentlichen Nutzen für die Eidgenossenschaft, deren Abtragung aber für Genf von großem Vortheil sei. Im Ständerath kam auch die Vorstellung des Neuenburgischen Staatsraths in Betreff der deutschen Arbeitervereine zur Sprache. Der Nationalrath zeigte nämlich an, daß er diese Vorstellung zur Prüfung an diejenige Commission gewiesen habe, welcher die Prüfung des bundesräthlichen Rechenschaftsberichtes übertragen sei. Jeanrenaud, Petitpierre und Tourte sind damit nicht zufrieden und verlangen, daß unterdessen die Execution der Ausweisung wenigstens für Neuenburg suspendirt, die Mitglieder der Arbeitervereine in Fleury, Locle und Lachauxdefonds polizeilich überwacht werden sollen. Dagegen treten Druey, besonders kräftig Furrer auf. Sie schildern das Treiben dieser Vereine und geben zu bedenken, was das für eine Ueberwachung gäbe und was es für ein Ansehen gewänne, wenn in den übrigen Cantonen mit der Execution fortgefahren, in Neuenburg, wo gerade der Heerd der Propaganda gewesen, dieselbe suspendirt würde. Druey meinte, wenn die Regierung von Neuenburg die Jesuiten in Blousen und die Küche und Köche der revolutionären und reaktionären Propaganda, die agents provocateurs, kennte, sie würde sich dieser Leute nicht angenommen haben. Bei der Abstimmung erhält Jeanrenauds Suspensionsantrag 8 Stimmen, der nationalräthliche Beschluß die große Mehrheit. Die ordentliche Sitzung der Bundesversammlung pro 1850 findet im Juli statt. In Genf wurde der Wahlsieg der Berner Radikalen mit 101 Kanonenschüssen gefeiert. In einzelnen Landestheilen sind arge Ruhestörungen vorgekommen. Im Oberland und Oberhasle wurden gegen die Conservativen Truppen aufgeboten. Als aber der conservative Großrath Zahler im Obersennenthal von den Radikalen halbtodt geschlagen wurde, da schritt keine Behörde ein. Auch in der Hauptstadt mehren sich freche Rohheiten. Besonders feindlich stehen sich die beiden Studentenparteien gegenüber, so daß auch hier gestern Abend Militair einschreiten mußte, um größern Scandal zu verhüten.

B* **Bern**, den 11. Mai [Folgen der Wahl.] Der Sieg der bernischen Conservativen hat in den eidgenössischen Behörden unmittelbar zwei gute Folgen gehabt: 1. die Entscheidung des Nationalraths zu Gunsten der „Amnestirten“ von Freiburg; 2) die Ausweisung der deutschen Arbeitervereine.

Den Ausweisungsbeschluß der letzteren wollte die Regierung von Neufchatel einstweilen sistiren, weil sehr viele der auf den Listen Befindlichen ruhige Familienväter der Montagne (Chaud de Fond) seien. Eytel benutzte den Anlaß, um Hrn. Druey Wahrheiten zu sagen. „Noch ist Se. Excellenz der Präsident nicht der Messias, daß er die Geißel brauchen dürfe. Seiner Zeit ging ich immer in die Arbeitervereine, um den schönen Gesang anzuhören, und sehr oft traf ich dann Herrn Druey dort.“ Druey antwortete, allerdings, allein man habe nicht in dem Saal, sondern nur in der Küche conspirirt; er sei Herr von vielen schweizerischen Vereinen gewesen (z. E. vom Grütliverein des Herrn Galeer, welcher die Völkersolidarität predigt), aber nie von einem ausländischen, umsonst habe man ihn eingeladen, Carbonari zu werden. Bei der Abstimmung fand sich die äußerste Linke, welche vor 8 Tagen bei der Adresse an die Radikalen Berns noch 36 Unterschriften gezählt hatte, auf 18 reducirt.

„Ich bin herunter gekommen,
Und weiß doch selber nicht wie.“

Die Glieder der Regierungsglieder von Bern waren gar nicht mehr sichtbar. Sie haben aber wirklich alle Hände voll zu thun. Staffetten von Freiburg flehen um Hülfe für die dortige Regierung (es war ein blinder Lärm). Staffetten aus dem Oberhasli melden, daß man sich dort schlage — (??); in Interlaken sind 300 Mann aufgeboten. — Das alles beschäftigt aber die Regierung nicht so sehr, wie die zwei noch bevorstehenden Wahlen von 6 Deputirten, welche am 5. Mai cassirt worden sind, aber zweifelsohne die conservative Majorität noch um 6 Stimmen verstärken werden, da schon in jener cassirten Wahl die Radikalen nur 1/3 der Stimmen für sich hatten. Zur Stunde schon beträgt diejenige Bevölkerung im Umkreis von Bern, die sich conservativ ausgesprochen, 170,000 Seelen. Nicht Herr Alt-Säckelmeister von Muralt, sondern sein Sohn wurde in den Gr. Rath gewählt; im Ganzen circa 40 Stadtbürger. Als eigentliche Typen der Conservativen nenne ich die Herren Fischer von Reichenbach und Fellenberg von Hofwyl (Sohn des Philanthropen), beide Patrizier von Geburt, aber liberal von Gesinnung, beide große Gutsbesitzer, im Volke aufgewachsen, seinen Sitten und seiner Religion aufrichtig zugethan.

B* **Bern**, den 11. Mai. [Folgen der Wahl.] Eine wehmüthige stille Freude durchzieht hier alle Herzen; wir sind wie die Träumenden, und allgemein ist das Bedürfniß, in die Kirche zu gehen und Gott zu danken für Seine gnädige Durchhülfe. Allein nach der Schlacht erst fühlt man die Wunden und zählt die Todten. Es sind nun wirklich in Winnis zwei Conservative gestorben in Folge der am Wahltag erlittenen Mißhandlungen, und gegenwärtig noch tobt es allnächtlich in den Straßen von Bern und muß zuweilen Militair einschreiten; allein das sind nur unschädliche Donnerschläge, in denen die schwüle Luft sich allmälig entladet. Zwar droht die Regierung in einer Proclamation von gestern (10. Mai) mit „Nachdruck und Strenge gegen die Ordnungstörer“, während die radikalen Studenten ungestraft den Bürger provociren; man antwortet ihnen:

Tu voudrais une émeute,
Mais tu ne l'auras pas.

Erst in 4 Wochen werden die Wirkungen dieses immer noch bestrittenen Sieges (ich rechne 120 Conservative gegen 106 Radikale) sich fühlbar machen. Einstweilen muß Herr Druey schon etwas davon spüren. Jene Rede, worin er neulich zwar viel den Namen Jesu Christi im Munde führte, aber zugleich bedauerte, daß man das Jesuitennest in Freiburg nicht in Brand gesteckt, indem die Politik und die Gerechtigkeit zwei ganz verschiedene Dinge seien, jene Rede wird nun schon vom Organ der Radicalen im Wallis „der politische Selbstmord des Herrn Druey“ genannt und von einem seiner bisher wärmsten Freunde im Bundesrath öffentlich desavouirt. Daß übrigens Angesichts der gegenwärtigen Coalition von Adeligen, Liberalen von 1830 und selbst Freischärlern die übrigen Eidgenossen sich mißtrauisch zuwartend verhalten, macht ihrer Klugheit alle Ehre. Dem Gesandten von Appenzell, welcher sich neulich rühmte, in ihrem Wappen stehe der Bär aufrecht (auf den Batzen von Appenzell), der Bernische aber liege, antwortete ein Berner: „der unsrige hat sich nun auch aufgerichtet.“ „Ja“, versetzte Jener, „aber nur, um sich auf die andere Seite (die patrizische) zu legen.“ Als ob nicht alle Klassen sich aufrichtig zur Nothwehr verbinden könnten! Wir wünschen den Liberalen aller Orten, daß sie nicht dieselbe Schule durchzumachen haben, wie wir. Sollten sie aber einst allen Privilegien entsagt, alle Zehnten und Grundlasten unentgeltlich abgelöst haben und dann noch die Häupter der Regierung bei den Pächtern herumschleichen sehen und hören, wie dem Pächter Lust gemacht wird für das Grundstück, das er bebaut, „weil nun in kurzer Zeit ein Gesetz auskommen werde, welches Corporationen sowohl, als Privaten verbieten werde, mehr als ein bestimmtes Maaß Grundbesitz zu haben, und gebieten, den Ueberschuß um einen gesetzlichen Fond zu verkaufen“: ich frage, welche Liberalen würden nicht Front machen gegen solche Grundsätze und sollte auch ihr Nebenmann ein Aristokrat sein?

Niederlande.

§ **Rotterdam**, den 11. Mai. I. M. die Königin hat sich als Protectorin an die Spitze eines Frauen-Hilfs-Missionsvereins gestellt, der sich auf die Anregung des Dr. Gützlaff hier, zur Beförderung der Verbreitung des Christenthums in China, gebildet hat.

Zum zweiten Concert der „schwedischen Nachtigall“ Henriette Nissen, heute Abend sind die Billets schon seit fünf Tagen vergriffen und selbst zu doppelten Preisen nicht mehr zu haben.

Dänemark.

Kopenhagen, 11. Mai. (H. B. H.) Die Sendung des Generals von Below von Berlin hat hier Leben in die Friedens-Unterhandlungen gebracht, jedenfalls in die Nachrichten und Gerüchte über dieselben. Schon daß der hierhergesandte Adjutant des Königs von Preußen derselbe Diplomat ist, der 1848 den Waffenstillstand zu Malmö unterhandelte und abschloß, stellt den Blättern seine Sendung als eine wichtige dar. Bereits gestern hat General von Below, in Begleitung des preußischen Gesandten, Herrn von Werther, mit dem Könige und dem Premier-Minister auf Frederiksborg eine Zusammenkunft gehabt. Die Berlingsche Zeitung, welcher es auffällt, daß diese Sendung von keinem deutschen Blatte vorher gemeldet worden, schöpft aus derselben große Hoffnung, daß es Preußen Ernst mit dem Frieden sei.

In Folge der Ankunft des Generals Below hat der Kammerherr Reedtz seine vorher auf gestern festgestellte Rückreise nach Berlin aufgeschoben.

Der Landesthing hat heute bei der fortgesetzten Debatte des Budgets des Finanzministeriums einstimmig die für unvorhergesehene Ausgaben angeschlagenen 800,000 Rbthlr. (600,000 Thlr. preuß.) gestrichen, da aus den seit 6 Jahren veröffentlichten Finanzübersichten klar hervorgehe, daß alle unvorhergesehene Ausgaben immer vorausgesehen gewesen seien, und für wirklich Unvorherzusehendes höchstens 20,000 Rbthlr. genügten. Der Finanz-Minister war nicht ganz mit dieser Argumentation zufrieden, allein es sei ihm ziemlich gleichgültig, ob diese Summe bewilligt werde oder nicht, da sie zu einem bestimmten Zweck, nämlich zur Schaden-Erstattung an Jütland, bestimmt sei, und er hierüber Montag oder Dienstag einen Gesetzvorschlag einbringen werde. Zu außerordentlichen Ausgaben wurden einstimmig 455,070 Rbthlr. bewilligt; ferner in Rücksicht auf das Gesetz vom 9. März 1850 (dessen erster Paragraph die am 18. März in London abgeschlossene Anleihe enthält) 6 Mill. Bankthaler oder 4 1/2 Mill. Thlr. preuß.; ferner zur Deckung eines Deficits in der Civilliste des Königs 200,000 Rbthlr., eingeschlossen 60,000 Bthlr., welche er als Kronprinz von den Finanzen vorgeschossen erhalten; endlich sämmtliche ordentliche und außerordentliche Ausgaben des Finanzjahres vom 1. April 1850 bis 31. März 1851, 22,870,239 Rbthlr. (etwas über 17,150,000 Thlr. preuß.).

Kjöbenhavnsposten kommt auf seine Prophezeihung eines permanenten Reichstages zurück, obgleich zwar Reichstag und Minister keine Lust dazu haben, und auch nicht die Woche Ferien hergeben zu wollen scheinen. Zugleich steht ein Dissensfall mit dem Landesthing bevor, dessen grundbesitzende Majorität nicht das Gesetz annehmen will, das den Festehausleuten erlaubt, Einwohner aufzunehmen.

Schweden.

Stockholm, 7. Mai. Der General-Postdirektor, Frhr. von Hamilton, ist mit dem „Gauthiod“ nach dem Continent abgereist, um im Auftrag des Königs und vorbehältlich dessen Bestätigung verschiedene Veränderungen der mit Preußen bestehenden Postconvention abzuschließen.

Griechenland.

Athen, den 30. Am 25. Mittags wurden, trotz des Baron Gros, die griechischen Häfen aufs Neue blokirt, am selben Abend griechische Kauffahrer gekapert und nach Salamis geschleppt. Die griechische Regierung, von den beiden Schutzmächten verlassen, wich der Gewalt, nahm am 27. die ungerechten Bedingungen Englands an und erfüllte sie sogleich, worauf Thomas Wyse die Zwangsmaßregeln aufhob. Die öffentliche Meinung stand fest zu König und Regierung. Aus moralischem Standpunkte ist dieser Mißbrauch der Gewalt von einem gewöhnlichen Straßenraube in nichts unterschieden. Aus politischem ist er ein Hohn für Frankreich und eine derbe Antwort auf die russische Note. Die Abhängigkeit der russischen Diplomatie in London und Athen von der englischen ist dadurch entschieden. Energisch haben sich nur die englische und die griechische Regierung benommen, jene in der Durchführung des Unrechts, diese in der Vertheidigung des Rechts, so lange sie möglich war ohne in Tollkühnheit umzuschlagen. Daß solcher Ausgang möglich, ist eine der Rechtfertigungen der Revolution.

Türkei.

Konstantinopel, 26. April. Im Monate März waren im Ganzen 157 Segelschiffe und 34 Dampfböte in den hiesigen Hafen eingelaufen; bei dieser Bewegung der Segelschifffahrt war die sardinische Flagge mit 38, die österreichische mit 30, die russische mit 25, die englische und griechische Flagge mit je 24 Fahrzeugen vertreten. Von den 30 österreichischen Schiffen waren zehn mit einer Gesammt-Tragfähigkeit von 2572 Tonnen (worunter ein Schiff von 211 Tonnen im Ballast) handelsthätig, die übrigen 20 von zusammen 6452 Tonnen handelsunthätig angekommen. Bei der Dampfschifffahrt war die österreichische Flagge mit 13 Fahrzeugen von 4228 Tonnen am stärksten betheiligt.

Am 20sten fand die Eröffnung des von der Sultanin Valide bei Mahmuds Grab gestifteten Kollegiums statt. Die Stifterin, der Großherr, die Minister und ein zahlreiches glänzendes Gefolge wohnten dieser Feierlichkeit bei.

Am nämlichen Tage ging der Marineminister, Suleiman Pascha, an Bord eines Staatsdampfers nach der Ismidwerfte. Im Arsenale herrscht große Thätigkeit. Die eine der beiden neuen Fregatten hat bereits die Maschinen und soll ehestens in den Dienst eintreten. Man erwartet nur den Großherzoglichen Firman, um wieder ein Dampfboot von 650 Pferdekraft zu bauen.

Der Sultan zeigte in letzter Zeit den Griechen besondere Aufmerksamkeit. Er schickte unter Anderen dem Patriarchen Decorationen für mehrere Erzbischöfe. Unter den Ausgezeichneten sind: die Erzbischöfe von Larissa, Xante, Kreta, Sozopoli rc. Ismail Pascha, der Exgouverneur von Adrianopel, welcher als Statthalter nach Janina geht, ist bereits abgereist.

Berliner Getreidebericht vom 11. Mai.

Außer in Roggen und Weizen, wofür die Frage meistens die Anerbietungen überstieg, hatten wir in den letzten acht Tagen keine Aenderung von Belang. Bei den günstigeren Berichten der überseeischen Märkte blieb Weizen gut begehrt und ist bei größerem Umsatz neuerdings höher gegangen. Man bezahlte für bunt poln. 87 Pfd. 50 Rt., 88 Pfd. 51 Rt., für einige Ladungen hochbunt poln. 88 1/2 u. 89 Pfd. im Verbande 51 1/2 Rt., für 136 Wspl. weißbunt poln. 87 und 87 3/4 Pfd. 51 Rt., weißen Bromberger 88 3/8 Pfd. 52 1/2 Rt., heute für weißen Bromberger 88 Pfd. 52 1/2 Rt., für weißen Guhrauer 88 1/8 Pfd. 53 Rt.

Die Roggen-Preise blieben ebenfalls meistens im Steigen, da Zufuhr und Anerbietungen der Frage gegenüber zu unbedeutend sind. Bisdaher beschränkte man sich fast nur auf Ausführung rheinischer Aufträge, seit Kurzem aber treten auch andere Provinzen als Käufer auf, wodurch die gute Meinung an Umfang gewinnt, und die Preise auf einer höheren Stufe erhält. Am Mittwoch war der Markt zwar etwas flauer gestimmt, und man glaubte, bei dem Eintritt warmen Regens auf einen weiteren Rückgang rechnen zu dürfen, aber gestern schon zeigte sich wieder statt eines solchen mehr Frage, und die Preise gingen, besonders auf Frühjahrslieferung, um etwa 1 Rt. höher. Eben so hatte die Frage nach den übrigen Terminen zugenommen, und man bewilligte auch dafür etwas mehr, aber heute nach Eingang der flaueren holländischen Post sind wir wieder matter. Es ist nur Einiges pr. September—Oktober zu 28 1/6 und 28 1/4 Rt. gehandelt; alle übrigen Termine waren weder gefragt noch angetragen. Wir notiren pr. Frühjahr, Mai—Juni und Juni—Juli 27 B., 26 3/4 G., pr. Juli—August 27 1/4 B., 27 G. — Loco stehen die Preise 26 1/2—28 Rt.

Nach Briefen vom Rhein sollen die Felder in dortigen Gegenden durch das eingetretene fruchtbare Wetter ein weit hübscheres Ansehen bekommen haben, dagegen klagt man in Westphalen bei dem von Natur feuchten Boden gerade über den gefallenen Regen. Die Märkte in dieser Provinz waren daher in letzter Zeit steigend und rückwirkend auf die Kölner Notirungen. Auch aus unsern Gegenden, so in der Neumark, der Priegnitz, einem Theile Pommerns und im Oderbruch, hört man jetzt einzelne Klagen über den Roggen im Felde, der theilweise sehr spitz stehen soll.

Man scheint indeß im Allgemeinen noch keinen vollen Werth darauf zu legen, wenngleich an der Aechtheit dieser Nachrichten nicht zu zweifeln ist. Die Uebertreibung früherer Jahre hat den Spekulanten ein zu großes Lehrgeld gegeben, und sie sind daher noch scheu, um in große Unternehmungen einzugehen. Die Folge muß erst zeigen, wie weit sich das vermeinte Uebel ausbreiten wird. Jetzt ist es noch zu früh, um genau darüber urtheilen zu können.

Für Gerste müssen wir in Ermangelung eines Umsatzes die bisherigen Notirungen von 20—22 Rt. für große und 18—19 Rt. für kleine beibehalten.

Hafer ist etwas mehr gefragt; wir notiren loco 17—18 Rt., eine Ladung 56 Pfd. bedang an Consumenten ausnahmsweise 18 3/4 Rt. Für schwimmenden 50 Pfd. ist 16 1/2 Rt. zu machen, auf 17 Rt. wird gehalten.

Kleesaat fast ganz ohne Umsatz; Preise für rothe 8—14 Rt., weiße 6—12 Rt. nominell. Thymotheesaat 8 1/2 Rt. einzeln bez.

Rappsaat ohne Geschäft.

Das Rüböl-Geschäft hatte in dieser Woche keinen bestimmten Charakter. In den ersten Tagen nahmen die Preise bei anhaltender Frage einen Anlauf, später gingen sie wieder herunter. Einerseits rechnet man auf starke Zufuhren und hierdurch auf einen Rückgang der Preise, andrerseits bleibt die Meinung trotzdem diesem Artikel nicht ungünstig. Bei diesen Schwankungen und Conjecturen wird indeß im Allgemeinen die Unzulänglichkeit der Vorräthe anerkannt, und es frägt sich, ob die in Aussicht gestellten Zufuhren stark genug sein werden, um dem noch zu deckenden Quantum zu genügen. Heute war bei gedrückten Preisen nur sehr einzelne Frage. Loco-Waare ist zu 11 1/2 Rt. verkauft, pr. Mai bedang anfänglich 12 1/6 a 12 Rt., später waren zu letztem Preise Abgeber; pr. Mai—Juni 11 Rt. bez. u. B., pr. Juni—Juli 10 5/6 Rt. B., 10 3/4 Rt. G., pr. Juli—August und August—September 10 3/4 Rt. nominell, pr. September—October 10 5/6 und 10 3/4 Rt. verkauft, 10 5/6 Rt. B., 10 3/4 Rt. G., pr. October—November 10 5/6 Rt. B., 10 2/3 Rt. G.

Leinöl loco 11 1/2 Rt. B., pr. Mai 11 1/4 Rt. B., 11 1/6 Rt. G., pr. Mai—Juni 11 1/2 Rt. B., 11 Rt. G.

Mohnöl 14 1/4 a 14 Rt. Hanföl 13 1/2 Rt. Palmöl und Südseethran 12 1/4 Rt.

Der Umsatz in Spiritus war in dieser Woche beschränkt, und besonders spätere Termine mehr angetragen, so daß sich die Preise etwas niedriger stellten; in loco ohne Faß heute zu 14 1/6 und 14 1/3 Rt. verkauft u. B., mit Faß pr. Mai zu 14 1/2, 14 1/4, 14 1/6, 14 1/12 und 14 Rt. verk., 14 1/12 Rt. B., 14 Rt. G., pr. Mai—Juni 14 1/12 Rt. B., 14 Rt. G., pr. Juni—Juli 14 1/3 und 14 1/4 Rt. verkauft, 14 1/3 Rt. B., 14 1/4 Rt. G., pr. Juli—August 14 3/4 und 14 2/3 Rt. verk., 14 2/3 Rt. B., 14 1/2 Rt. G., pr. August—September 15 1/6 a 15 Rt. B., 14 5/6 Rt. G.

Landmarkt: Weizen circa 8 Wispel 45—53 Rt., Roggen circa 50 Wispel 28—31 Rt., Gerste circa 10 Wispel 21—23 Rt., Hafer circa 150 Wispel 17—24 Rt.

Zufuhr auf dem Wasser vom 4. bis 9. d. Mts.:

Neustadt-Eberswalde: 280 Wspl. Weizen, 779 Wspl. Roggen, — Wispel Gerste, 306 Wispel Hafer, 40 Wispel Erbsen, 110 Wispel Oelsaat, 850 Ctr. Mehl, 533 Ctr. Rüböl, 1267 Ctr. Leinöl, — Ctr. Thran, — Quart Spiritus.

Brieskow: 42 Wispel Weizen, 102 Wispel Roggen, — Wispel Gerste, — Wispel Hafer, — Wispel Erbsen, — Wispel Oelsaat, 45 Ctr. Mehl, — Ctr. Rüböl, — Ctr. Leinöl, — Ctr. Thran, — Quart Spiritus.

Summa: 322 Wispel Weizen, 881 Wispel Roggen, — Wispel Gerste, 306 Wispel Hafer, 40 Wispel Erbsen, 110 Wispel Oelsaat, 895 Ctr. Mehl, 533 Ctr. Rüböl, 1267 Ctr. Leinöl, — Ctr. Thran, — Qrt. Spiritus.

Vom 20. Februar bis 9. Mai 1850: 9283 Wispel Weizen, 6277 Wispel Roggen, 677 Wispel Gerste, 3474 Wispel Hafer, 243 Wispel Erbsen, 845 Wispel Oelsaat, 32,281 Ctr. Mehl, 2638 Ctr. Rüböl, 1402 Ctr. Leinöl, 872 Ctr. Thran, 70,000 Quart Spiritus.

Nach mehrtägigem Regen haben wir jetzt warmes und fruchtbares Wetter, wie es für das Aufkommen und Gedeihen der Feldfrüchte nur gewünscht werden kann. Das Barometer ist bei abwechselndem S.-O. und S.-W.-Winde steigend.

Woll-Berichte.

Wien, 13. Mai. Der Umsatz in Tuchwollen ist noch immer unerheblich und beschränkt sich auf den Fabrikbedarf, der jetzt geringer ist und sich zu gedrückten Preisen deckt. Bei dem so hoch gespannten Stande will man auch noch ein ferneres Weichen gewärtigen.

In Zigeja-Wollen hingegen, welche jetzt meistens gegen Gold und Silber an den Quellen gekauft werden, sind die Preise wegen des hohen Agio's eher im Steigen begriffen, und es wurden in voriger Woche circa 2000 Ctr. theils an Speculanten, theils für Fabriksbedarf zu besseren Preisen gemacht, wobei türkische Wollen 37—42 Fl., wallachische, erste Sorte, 50—53 Fl., 2te 45—43 Fl., Banater Zakel 33—34 Fl. bedingen. Siebenbürger fehlt fortan. Die Wollschur erscheint durch die Witterung um Wochen hinausgeschoben.

Das neue Friedrich-Wilhelmsstädtische Theater wird erst am Freitag eröffnet. Die Billets waren bis auf Parterre und Gallerie bereits in diesen Tagen vergriffen.

** Königsstädtisches Theater. Auf dieser Bühne erscheint in diesen Tagen ein neues Lustspiel: „Die Tante.“ — Andere Neuigkeiten werden vorbereitet, um bis zum 1. Juli, wo das Theater auf 2 Monate geschlossen wird, die nöthige Abwechselung in das Repertoire zu bringen.

— Als neulich in Breslau die Oper: „Wilhelm Tell“ gegeben wurde, wirkten 40 Mitglieder eines Gesangvereins im Chore mit. Alles für die Freiheit; aber weniger für die Befreiung von Deutschland, als vielmehr für die Befreiung der Schweiz.

— Wie wir hören, ist die angeblich neue Posse von Nestroy: „Alle wollen den Propheten sehen“, die in Wien zur Aufführung gekommen ist, nichts als eine Tendenz-Verballhornisirung eines Birch-Pfeiffer'schen Lustspieles, betitelt: „Gasthofs-Abenteuer.“

— Die Italienische Oper der Königsstadt wird, wie verlautet, nach Beendigung ihres Gastspieles auf der Hofbühne zu Dresden, auch im Stadttheater zu Leipzig gastiren.

Une jeune Française cherche une place auprès de jeunes enfants. L'expédition de cette gazette aura la bonté de donner des renseignements.

Dresden.

Verkauf eines herrschaftlichen Haus- und Garten-Grundstücks.

In Dresden am artesischen Springbrunnen, Bautzener Platz, steht aus freier Hand unter vortheilhaften Bedingungen zu verkaufen ein elegant herrschaftlich eingerichtetes Wohngebäude mit Nebengebäude zur Stallung für 12 Pferde und Wagenremise, umgeben von einem schattigen Garten mit Brunnen.

Diese Besitzung, das sogenannte Coburgsche Palais, hat eine der schönsten Lagen und Umgebung der Stadt, liegt in der Nähe der Leipziger und Schlesischen Bahnhöfen.

Der Plan des Grundstücks und Gebäude liegt in Berlin, in der Schlesingerschen Buch- und Musikalien-Handlung, zur Ansicht.

Reelle Käufer haben sich in portofreien Briefen so wie mündlich an den Besitzer M. C. 28, Waisenhausstraße, Dresden, zu wenden.

Colonia,
Feuer-Versicherungs-Gesellschaft
zu Köln am Rhein.

Wir verfehlen nicht, die Geschäfts-Resultate pro 1849 der von uns vertretenen Gesellschaft „Colonia" zur allgemeinen Kenntniß zu bringen.

		Rt.	Sgr.	Pf.
Die ult. 1849 laufenden Versicherungen haben betragen	243,805,910	Rt.	— Sgr.	— Pf.
An Prämien wurden eingenommen	665,265	„	9	—
Für Brandschäden und andere Zwecke wurden gezahlt	520,060	„	13	8
Die Garantie-Mittel der Colonia bestehen zur Zeit				
1) im Grund-Kapital	3,000,000	„	—	—
2) in der Kapital-Reserve	196,600	„	—	—
3) in den pro 1850 vorgetragenen Prämien	350,924	„	14	7
4) in der Prämien-Reserve für spätere Jahre	102,843	„	23	—
mithin außer der laufenden Prämien-Einnahme	3,650,368	Rt.	7 Sgr.	7 Pf.

Vollständige Rechnungs-Abschlüsse, Prospecte und Antrag-Formulare sind in unserm Comtoir und den zu unserer Haupt-Agentur ressortirenden nachgenannten Agenten, so wie auch im Bureau der Subdirection (Brüderstraße Nr. 15.) zu haben.

In dem Bereiche des Polizei-Bezirks Berlin ist uns von Seiten des Verwaltungsrathes der Colonia die selbstständige Leitung der Versicherungs-Geschäfte, so wie der rechtsverbindliche Abschluß der Policen übertragen.

Unsere auswärtigen Freunde machen wir jedoch aufmerksam, daß die Leitung der Versicherungs-Geschäfte in der Provinz seit dem 1. Oktober 1848 auf die hiesige Subdirection (Brüderstraße Nr. 15.) übergegangen ist.

Im Büreau der letzteren können außerdem auch Versicherungen für Berlin abgeschlossen werden.

Berlin, den 10ten Mai 1850.

J. F. Poppe & Comp., Neue Friedrichsstraße Nr. 37.
J. Lonidowsky, Klosterstr. 92. **Herm. John**, Breitestr. 8.
Carl Wolff, Sebastiansstr. 43. **A. F. Gierach**, in Schöneberg.

Seiden-Band-Lager
77. 77. Leipziger-Straße 77. 77.

zwischen der Friedrichs- u. Charlotten-Straße, vis-à-vis der Klahmschen Bonbonfabrik, empfiehlt sein aufs Reichste sortirte Lager in **Hut-, Hauben-, Schärpen-, Gürtel- und Cravatten-Bändern** zu den billigsten Preisen.
77. Leipziger-Straße 77., zwischen d. Friedrichs- u. Charl.-Str.

Die Berliner gemeinnützige Bau-Gesellschaft

hat am Nachmittage des 12. Mai die seiner Zeit in diesen Blättern berichtete Gründung ihrer ersten Miethsgenossenschaften durch ein Fest in dem Garten der Gesellschaftshäuser Wollankstraße Nr. 8. und 9. gefeiert, wobei die Vorstandsmitglieder und fast alle Bewohner unserer elf Häuser mit ihren Frauen und Kindern, sowie auch mehrere Mitglieder, Freunde und Gönner der Baugesellschaft sich betheiligten. Nach einer der erfreulichen, aber ernsten Bedeutung des Festes entsprechenden Einleitung durch Ansprache, Choralmusik, Gesang und Lebehoch auf Se. Majestät den König, Se. königl. Hoheit den Prinzen von Preußen als erlauchten Protector der Gesellschaft u. s. w. nahm die Feier bald den Charakter eines ebenso heitern als einfachen ländlichen Festes an, den es bis gegen Sonnenuntergang bewahrte, wo es einen ernsteren Schluß erhielt, der auf alle Anwesenden einen um so tieferen Eindruck machte, da er ganz unvorbereitet eintrat. Als man sich zum Abschied versammelte, nahm einer der Miethsgenossen aus eigenem Antriebe das Wort und stellte in einfacher, kräftiger, verständiger und frommer Weise seinen Genossen die wohlthätige Bedeutung des gemeinsamen Werkes, aber auch die sittlichen Pflichten, die für sie selbst daraus hervorgehen, so eindringlich dar, daß, als er mit einem „Nun danket Alle Gott" schloß, die Versammlung ohne alle Verabredung und Aufforderung den schönen Choral anstimmte und in kräftiger Harmonie bis zu Ende sang. Hierauf trennte man sich in stillerer, aber erhöhter Freude, und ohne Zweifel haben alle Theilnehmer nicht blos eine angenehme Erinnerung nach Hause gebracht, sondern auch eine neue Bürgschaft für das Gelingen des Werkes der Bau-Gesellschaft, namentlich auch hinsichtlich des lebendigen Materials, mit dem sie zu bauen hat. Die bei dieser Feier vertheilte Gedenkschrift lautet folgendermaßen:

In Gottes Namen
feiern wir heute die Gründung unserer ersten Miethsgenossenschaften, welche
am 28. März 1850
stattgefunden, nachdem wir am 27. März 1849 den Grund zu den Häusern gelegt und am 14. October 1849 die Einführung ihrer ersten Bewohner gefeiert.

Bei der entscheidenden Bedeutung der Miethsgenossenschaft für unsere ganze Aufgabe:
„die Verwandelung eigenthumsloser Arbeiter in arbeitende Eigenthümer",
können wir nur mit frommem Dank in einer solchen Frucht eines so kurzen Zeitraums gemeinsamer Thätigkeit die Wirkung des göttlichen Segens erkennen, ohne den alle unsere Arbeit vergeblich wäre.

So möge denn unser gemeinsames Werk auch ferner dieses Segens würdig und theilhaftig bleiben.

Mögen insbesondere unsere Miethsgenossen sich an dem heutigen Tage recht nachhaltig und lebendig bewußt werden, daß auch für sie diese Feier den Anfang einer vieljährigen, gemeinsamen sittlichen Arbeit auf einem Wege bezeichnet, dessen erfreuliches Ziel sie nur erreichen werden, wenn es von Jahr zu Jahr mehr im vollen Sinne des göttlichen Worts von ihnen und den Ihrigen heißen kann:

„Sehet, wie fein und lieblich ist es, daß Brüder einträchtig bei einander wohnen." (Psalm 133, 1.)

Berlin, den 12. Mai 1850.
Der Vorstand und die Mitglieder der Berliner gemeinnützigen Bau-Gesellschaft.

Bandoline, superfeine, Pomade Fixateur

à Flac. od. Stange 5, 7½, 10, 15 Sgr.

dem Haar jede beliebige Form und Lage zu geben, und besonders den Scheitel und Bart fest und glatt zu erhalten, so wie
sämmtliche existirende Parfümerien von Violet aus Paris
sind dieser Tage frisch angekommen — und nur allein ächt zu haben
bei **LOHSÉ**, Jäger-Str. 46, *Maison de Paris.*

NB. In diesem Hause werden nur — **ausschließlich wahrhaft ächte garantirte Artikel — verkauft.**

Jonas Kanter, Hoflieferant

Jäger Str. 27. **Ihrer Königl. Hoheit der Frau Prinzessin von Preussen,** Jäger Str. 27.

empfing eine bedeutende Partie Strohhutbänder zu den Preisen von 4, 5 u. 6 Sgr. die Elle, außerdem bedeutende Sendungen Cravatten, Gürtel, Schärpen u. Haubenbänder, in den brillantesten Farbenstellungen, und zu den billigsten Preisen.

Handschuhe empfiehlt im einzeln und Dutzenden zu möglichst billigen und festen Preisen
G. W. v. Hake, Handschuhfabr., Spittelmarkt 6.

Außer meinem reichhaltigen Lager
der neuesten französischen Châles longs und Umschlagetücher
zu den billigsten Preisen, empfehle ich als besonders wohlfeil eine Partie
2¾ gr. Umschlagetücher mit gewirkten breiten Borten, zu 3, 4 und 5 Thlr.
2¾ gr. Sommertücher in Barège, Diaphane rc., neueste Muster, zu 1¼ und 1½ Thlr.
J. G. Krüger, Breite Straße Nr. 2.

Unterrichts-institut I. für die Stolze'sche stenographie.

Diejenigen herren, welche an dem cursus, welcher donnerstag, den 16. d. m., abends 6 uhr, beginnen wird, theilnehmen wollen, werden ersucht, eintrittskarten vom stenographen Jacobi zu entnehmen, der im ersten lehrzimmer, breite strasse 12., 1 tr., früh von 7 bis 9 und nachmittag von 4 bis 6 uhr zu sprechen sein wird. Dauer eines jeden cursus 2 monate bei wöchentlich zwei 1½stündigen lectionen. Preis der eintrittskarte: für 1 herrn 1 friedrichsd'or, für 2 herren 10, für 3 herren 14 thaler. Grösste zahl der theilnehmer 18.

Plaids-Double-Shawls

in den neuesten Dessins und schönsten Farbenstellungen empfehle zu 3, 3½, 4 und 5 Rt., so wie Umschlage-Tücher in halb und ganz Wolle von 25 Sgr. an.
L. Nelson,
Werdersche Mühlen Nr. 8., schrägüber der Schloßfreiheit.

In der unterzeichneten Handlung erscheint in Commission:
Der Krieg von 1806 und 1807,
ein Beitrag zur Geschichte der Preussischen Armee, nach den Quellen des Kriegs-Archivs bearbeitet
von
Eduard von Hoepfner,
Oberst, aggr. dem Generalstabe.

Das Werk wird mit Allerhöchster Genehmigung von dem Königlichen Generalstab herausgegeben und von den Plänen aller Schlachten, sämmtlichen einigermassen bedeutenden Gefechten und Belagerungen begleitet.

Der 1ste Theil — der Feldzug von 1806, in 2 Bänden mit 7 Plänen, kann im September d. J. für den Ladenpreis von 2⅓ thlr. ausgegeben werden; der 2te Theil — der Feldzug von 1807 in Preussen, Pommern und Schlesien, ebenfalls in 2 Bänden mit 18 Plänen — wird Anfang k. J. nachfolgen.

Besonders für den im Druck begriffenen 1. Theil fliessen die Quellen des Königlichen Kriegs-Archivs in grossem Reichthum, da diejenigen Akten benutzt werden konnten, welche aus den angeordneten Untersuchungen gegen alle in Kriegsgefangenschaft gerathenen Truppentheile und Officiere hervorgegangen sind, da dem Verfasser zugleich das hinterlassene Manuscript des verewigten Generals von Clausewitz über den Feldzug von 1806 zu Gebote stand. Das Werk kann somit in Bezug auf die Ereignisse bei der Preussischen Armee als ein für immer abgeschlossenes betrachtet werden.

Für die Bearbeitung des Feldzuges von 1807 hat ausser den Quellen des Kriegs-Archives auch französisches und russisches Material benutzt werden können, so dass auch dieser Theil ein reiches Detail für das Studium des Krieges gewährt und als eine kriegsgeschichtliche Autorität für die Ereignisse bei den preussischen Truppen gelten kann.

Der Verfasser hat sich durch die Veröffentlichung einzelner Abschnitte des Feldzuges von 1807 und der Geschichte der schlesischen Armee bis zur Schlacht bei Leipzig in dem Militair-Wochenblatt und seinen Beiheften der Armee bereits bekannt und es sich zur Lebensaufgabe gemacht, allmälig die Geschichte der Preussischen Armee seit den Revolutionskriegen zu bearbeiten.

Vorausbestellungen nimmt die unterzeichnete Handlung an, und soll der 1. Theil gleich nach beendetem Druck versandt werden, wenn nicht vorgezogen wird den 1. Band früher zu besitzen, bevor der ganze 1. Theil hat beendet werden können.

Berlin, im Mai 1850. Simon Schropp u. Co., Jägerstr. Nr. 24.

Eine junge Dame, Tochter eines Gymnasial-Lehrers, ist zur Annahme einer Stelle als Erzieherin bereit, und besitzt über ihre Leistungen als Lehrerin sehr günstige glaubhafte Zeugnisse. Adressen erbittet
W. E. Seidel in Zehdenick.

Der Venetianische Kunst-Bazar

Französischestraße Nr. 48
bleibt nur noch ganz kurze Zeit von Morgens 11 bis Abends 7 Uhr für das Entrée von 5 Sgr., Kinder 2½ Sgr. geöffnet. Dies zur gefälligen Notiz der Kunstfreunde, welche meinen Bazar noch zu besuchen Willens sind.

Zugleich bitte ich, die fertig gewordenen Reparatursachen abzuholen und bemerke zugleich, daß ich solche noch während der nachfolgenden Tage zum Kitten annehme, wie ich auch einzelne Flaschen des haltbaren Kitts verkaufe.
L. v. Krauß, Glaskünstler aus Venedig.

Hiermit kann Niemand konkurriren!
denn ich verkaufe die elegantesten Herren-Anzüge für die Sommer-Saison zu so billigen Preisen, daß gewiß jeder geehrte Käufer mein Lokal nicht unbefriedigt verlassen wird.
No. 2. Köllnischen Fischmarkt No. 2. No. 2. No. 2.
Adolph Behrens, Marchand-Tailleur.
NB. Frankirte Aufträge von außerhalb werden prompt und reell ausgeführt.

Besten Brenn-Spiritus a Qrt. 3½ Sgr.,
gebr. Java-Caffee a Pfd. 8 Sgr.,
harten Zucker a Pfd. 4½ Sgr. und
Meckl. Grasbutter a Pfd. 6 Sgr.
kann ich mit Recht, nicht blos als außergewöhnlich billig, sondern auch als wirklich gut empfehlen.
C. L. Grauert, Friedrichsstr. Nr. 210., Ecke der Kochstr.

C. Ganzert's Conditorei,

Leipziger Straße Nr. 8., Ecke der Wilhelmsstraße, empfiehlt freundlichst jede Art Kuchen und Torten, namentlich seine beliebten schlesischen Streusel- und Käsekuchen, Mohnstriezel, Plunder-Brätzeln, Dresdner Stollen und Kranzkuchen. Besten Maitrank von Rheinwein a Fl. 15 Sgr. Auch jede Art Gefrornes, das durch seine Feinheit gewiß jeden Kenner zufrieden stellen wird, a Qrt. nur 1⅓ Rt., a Schaale 5, a Glas 2½ Sgr. Bestellungen werden prompt ausgeführt.

Umschlage-Tücher

in weiß, gelb, grün, hellblau, schwarz rc. rc. rc.
hat wieder in großen Partieen
in neuen höchst eleganten reichen Dessins,
so wie eine Partie in allen Farben zu 4, 4½, und 5 Thlr. erhalten.
Das zweite Lager von W. Rogge u. Co., am Schloßplatz.

Für hohe Herrschaften.

Eine ponceau Sammetschleppe mit ächter Silberstickerei, 3 Dutzend silberne Löffel, gut vergoldet, 3 Dutzend Messer- und Gabel-Stiele von Perlmutter, Klingen von Silber, gut vergoldet, sind zu verkaufen bei
Urbach, Köthener Straße Nr. 13.

Billigster Uhren-Verkauf, Stralauer Straße Nr. 18.

Durch persönliche Gelegenheits-Einkäufe in der Schweiz und Leipzig bin ich im Stande, meine Uhren zu folgenden auffallend billigen Preisen zu verkaufen: Goldene Cylinder-Uhren 6 bis 8 Rt., silb. Cylinder-Uhren mit Goldrand 3 bis 4 Rt. billiger, als sie gewöhnlich verkauft werden. Silb. Spindel-Uhren zu 5, 4, 3 auch 2 Rt. Stutz- und Wanduhren ebenfalls zu den billigsten Preisen. Für sämmtliche bei mir gekaufte Uhren wird für das Richtiggehen zwei Jahre garantirt. Beste Cylinder-Uhrgläser 4 Sgr. Beste engl. geschliffene Gläser 2½ Sgr., gewöhnl. 1 Sgr. — also die Hälfte des gewöhnlichen Preises. Alle Uhren werden auf's Billigste reparirt und für das Richtiggehen 1 Jahr garantirt. Auch werden alte Uhren stets gekauft und zu den höchsten Preisen in Zahlung angenommen.
N. Salomon, Uhrmacher,
Stralauer Straße Nr. 18., zwischen der Jüden- und Kloster-Straße.

Dentifrice universel
zur sofortigen Beseitigung der Zahnschmerzen

in Flacon mit Gebrauchsanweisung und ärztlichen Zeugnissen zu 10 Sgr.

Dieses in Frankreich patentirte, ärztlich geprüfte und in seiner Anwendung durchaus unschädliche Mittel bringt die außerordentliche Wirkung hervor, daß es selbst die heftigsten Zahnschmerzen nach Verlauf von wenigen Minuten vollkommen beseitigt.

Der einfache Gebrauch desselben ist, daß man 10 bis 12 Tropfen auf wenig Baumwolle tröpfelt, und letztere in die Seite des Ohres legt, wo der Schmerz stattfindet.

Alleiniges Depot bei **L. E. Baum**, Friedrichsstr. 56.

Frisches Lucca-Oliven-Oel haben erhalten, was hiermit ergebenst anzeigen
Gebrüder Micheli, Jägerstr. Nr. 52.

Die Seidenwaaren-Fabrik
Mohrenstraße Nr. 21., eine Treppe hoch,

verkauft
Florence à 6¼ Sgr., Marcelline à 12½ Sgr., Glacees à 15 Sgr., ⅞ br. schwarze Kleiderstoffe von 14 Sgr. an, Sammet von 1 Thlr. 2½ Sgr. an, ⅞ br. gestreifte, karirte und glatte Changeant-Kleiderzeuge von 15 Sgr. an.
Kleider-Atlasse, Moirees, Westenstoffe, ächt carmoisin und grün Gardinen-Taffet, so wie
feine 8 Viertel breite Thybets
zu den billigsten Preisen.

Im Verlage der Decker'schen Geheimen Ober-Hofbuchdruckerei in Berlin ist erschienen und daselbst, wie auch in allen Buchhandlungen, zu haben:

Der siebenjährige Krieg,

als Heldengedicht gewidmet
dem alten Ruhme und den neuen Ehren des preußischen Heeres.
Aus des Großvaters Erzählungen.
3½ Bogen 8vo mit 6 Portraits. geheftet. Preis 12 Sgr. Velinpapier 1 Rt.

Zu den Ausflügen während des Pfingstfestes sind folgende gute und praktische Reiseschriften zu empfehlen:

Ganz Potsdam für fünf Silbergroschen. Mit Plan. 3. Aufl. 5 Sgr.
Der sicherste Führer durch Potsdam, von Belani. Mit vollständigen Verzeichnissen der Gemälde, Statuen u. s. w. in den Schlössern etc., und einem Plan. Neue Ausg. 7½ Sgr.
Ganz Hamburg für zwanzig Schilling. Mit einem Anhang: Helgoland, und 2 Plänen. 2. Aufl. 15 Sgr.
Karte der Fahrt von Hamburg nach Helgoland. carton. 7½ Sgr.
Wegweiser in den Harz 10 Sgr. Plan von Potsdam 3 Sgr. Karte vom Harz 5 Sgr.
Plan von Dresden, Hamburg, Prag, Stettin, Berlin. Color. u. cartonn. à 10 Sgr.
Ganz Berlin für funfzehn Silbergroschen. Mit einem Anhang: Potsdam und dessen Umgebungen, und 2 Plänen. 12. Aufl. 15 Sgr.
Reisekarte von Deutschland und den angrenzenden Ländern. Mit den neuesten Eisenbahnen. Color. und cartonn. 15 Sgr.
Eisenbahnkarte von Deutschland und den angrenzenden Ländern. Mit Berücksichtigung der neuesten Eisenbahnen. cartonn. 10 Sgr.

Th. Grieben, Friedrichsgracht Nr. 56.

Die Tapeten-Fabrik v. C. Graeber,

Brüderstraße Nr. 38., empfiehlt schönste Tapeten und Borduren zu billigsten Fabrikpreisen.

Eleganteste Militair- und Civil-

Mützen äußerst billig Brüder-Straße Nr. 1., am Schloßplatz.

Alle Ehrenmitglieder ladet zur allgemeinen Zusammenkunft der Bruder-Vereine auf der Wartburg am Freitag bis Sonntag nach Pfingsten, den 24 — 26. Mai, ein
der Berliner Wingolf.

Familien-Anzeigen.
Verbindungen.

Hr. Gerhard Weltzien mit Frl. Elise Kletzschke hies.; Hr. Dr. Löpert mit Frl. Böcke hies.; Hr. Rudolph Marowsky mit Frl. Ida Müller hies.; Hr. Theod. Mönius mit Frl. Marie Buddee hies.; Hr. J. J. Wolff mit Frl. Pauline Kohnfeld hies.; Hr. Carl Zerbstmann mit Frl. Johanna Holzhauer hies.; Hr. Carl Hartwig mit Frl. Mathilde Felsch zu Kyritz.

Geburten.

Die heute früh 6½ Uhr erfolgte glückliche Entbindung seiner lieben Frau Marie, geb. v. Arnim, von einem starken gesunden Knaben, zeigt hiermit statt jeder besondern Meldung ergebenst an
Bernhard von der Marwitz, auf Friedendorf.
Friedendorf, den 14. Mai 1850.

Ein Sohn dem Hrn. S. Baum hies.; Hrn. Keppler zu Blumenthal; eine Tochter dem Hrn. Buchhändler Bachmann hies.; Hrn. Julius Schmidt zu Potsdam; Hrn. Oekonomie-Kommissarius Kummer zu Wongrewicz.

Todesfälle.

Heute entschlief nach langen Leiden, aber sanft und in Gott ergeben, meine geliebte, von mir und meinen Kindern im tiefsten Schmerze betrauerte Frau. Verwandten und Freunden widme ich statt besonderer Meldung diese Anzeige.
Potsdam, den 14. Mai 1850.
Pinopff, Stadtrath.

Frau Wittwe Hiller hies.; Hr. Kaufmann Albert de Buy hies.; Heinrich Damitz hies.; Frl. Sophie Busse zu Potsdam; Hr. Ferd. Paschke zu Schöllnitz.

Königliche Schauspiele.

Mittwoch, den 15. Mai. Im Opernhause. 56. Abonnements-Vorstellung: Der Prophet, Oper in 5 Akten, nach dem Französischen des E. Scribe, deutsch bearbeitet von L. Rellstab. Musik von Meyerbeer. Ballet vom königl. Balletmeister Hoguet.
(Hr. Tichatscheck: Johann von Leiden. Frau Viardot-Garcia: Fides.) Anfang 6 Uhr.

Die nächsten Vorstellungen der Oper: Der Prophet, sind für Freitag den 17ten und Sonntag den 19ten d. M. angesetzt. Billets dazu werden jedoch erst, und zwar für die Vorstellung am 17ten, Donnerstag den 16ten, und für die Vorstellung am 19ten, Sonnabend den 18ten verkauft.

Donnerstag, den 16. Mai. Im Schauspielhause. 88. Abonnements-Vorstellung. Die Komödie der Irrungen, Lustspiel in 3 Abth., von Shakespeare, für die Bühne bearbeitet von C. v. Holtey. Hierauf: Der Brockenstrauß, dramatischer Scherz in 1 Akt, von G. zu Putlitz.
Anfang halb 7 Uhr.

Königstädtisches Theater.

Mittwoch, den 15. und Donnerstag, den 16. Mai. Ein Prophet.

Friedrich-Wilhelmsstädtisches Theater.

Freitag, den 17. Mai. Zur Eröffnung des neuen Hauses: Fest-Ouvertüre, componirt vom neu engagirten Kapellmeister Hrn. A. Lortzing. Prolog, verfaßt und vorgetragen von Hrn. Hesse. Hierauf, zum Erstenmale: Die Zillerthaler, Liederspiel in 1 Akt, von Nesmüller. Musik von demselben. (Fräul. A. Schulz, vom Hoftheater zu Schwerin: Kathl.) Dann, zum Erstenmale: Waldeinsamkeit, Lustspiel in 1 Aufzuge, von O. Roquette. Zum Schluß, zum Erstenmale: Peter Schlemihl, Posse mit Gesang in 1 Akt, mit Benutzung eines älteren Stoffes, von D. Kalisch. (Hr. L'Arronge: Peter Schlemihl, als Debüt. Frl. A. Schulz: Mathilde.)

Die neuen Decorationen: 1) Saal zum Prolog, 2) das Zillerthal in Schlesien mit der Schneekoppe, sind vom königl. Decorationsmaler Herrn Gropius, die übrigen neuen Decorationen vom Decorationsmaler Hrn. Barz gemalt.

Sonnabend, den 18., und Sonntag, den 19.: Dieselbe Vorstellung.

Meldungen zu Billets für die erste Vorstellung sind, so weit es der Raum gestattet, berücksichtigt worden, und können die reservirten Billets von früh 9 Uhr bis Nachmittags 4 Uhr im Billet-Büreau abgeholt werden. Ueber die bis Donnerstag Nachmittag 4 Uhr nicht abgeholten Billets wird sodann anderweitig verfügt werden. Die für Freitag gültigen Billets sind mit „Mittwoch" bezeichnet.

Preise der Plätze: Fremden-Loge 1 Rt., Orchester-Loge 20 Sgr., erster Rang, Balcon und Logen 15 Sgr., Parquet 12½ Sgr., zweiter Rang, Proseniums-Loge 15 Sgr., Balcon daselbst 10 Sgr., Parterre 7½ Sgr., Gallerie 5 Sgr.

Zur ersten Vorstellung sind nur noch Billets zum Parterre und zur Gallerie zu haben.

Die Billets für die 2te und 3te Vorstellung werden von Donnerstag früh 9 Uhr an im Billet-Büreau verkauft.

Anzeige: Die für das alte Theater ausgegebenen freien Entrees sind fernerhin nicht mehr gültig.

Börse von Berlin, den 15. Mai.

Wechsel-Course.

Amsterdam	250 Fl.	kurz	142⅝ bez.
do.	250 Fl.	2 Mt.	142 bez.
Hamburg	300 Mk.	kurz	150⅝ B
do.	300 Mk.	2 Mt.	150⅛ G
London	1 Lst.	3 Mt.	6. 25⅝ bez.
Paris	300 Fr.	2 Mt.	80⅝ B.
Wien in 20 Fl.	150 Fl.	2 Mt.	84⅝ bez.
Augsburg	150 Fl.	2 Mt.	102⅝ B.
Breslau	100 Thlr.	2 Mt.	99⅚ G.
Leipzig in Court. im 14-Thlr.F.	100 Thlr.	8 Tg.	99⅝ G.
do.	100 Thlr.	2 Mt.	99⅝ G.
Frankfurt a. M. südd. W.	100 Fl.	2 Mt.	56. 26 B
Petersburg	100 SR.	3 W.	108 bez.

Fonds- und Geld-Course.

	Zf.			Zf.	
Freiwill. Anleihe	5	105⅝ B.	Ostpr. Pfandbr.	3½	93½ G.
St.-Schuld-Sch.	3½	85⅝ B.	Pomm. Pfandbr.	3½	95½ B.
Seeh. Präm.-Sch.	—	102½ B.	Kur- u. Nm. Pfbr.	3½	95⅝ bez. u. G.
K. u. Nm. Schuldv.	3½		Schlesische do.	3½	95⅝ B.
Berl. Stadt-Oblig.	5	103⅝ bez.	do. Lit. B. gar. do.	3½	
do. do.	3½		Pr. B.-Anth.-Sch.	—	94½ à ½ bez.
Westpr. Pfandbr.	3½	89⅝ B.	Friedrichsd'or	—	113½ bez.
Grossh. Posen do.	4		And. Goldm. à 5 th.	—	112½ bez.
do. do. do.	3½	89½ bez.	Disconto	—	

Eisenbahn-Actien.

	Zf.			Zf.	
Berg.-Märkische	4	40 B.	Magdeb.-Wittenb.	4	56 B.
do. Prior.	5	100½ B.	do. Prior.	5	99½ bez.
Berl.-Anh. A. B.	4	87½ bz.	Mecklenburger	4	31½ B.
do. Prior.	4	94½ B.	Niederschl. Märk.	3½	83 B.
Berl.-Hamburger	4	77½ B.	do. Prior.	4	94⅝ B.
do. Prior.	4½	100½ B.	do. Prior.	5	103½ B.
do. 2. Em.	4½	97½ B.	do. 3. Serie	5	102 bez.
Berl. Potsd. Mgdb.	4	62, 61½, 62 bz.	N. Schl. M. Zwgb.	4	29 B.
do. Prior.	4	92½ B.	do. Prior.	4½	
do. do.	5	101½ B.	do. Prior.	5	
do. do. Lit. D.	5	99⅝ B.	do. St. Prior.	5	
Berl.-Stettin	4	102 B.	Oberschl. Litt. A.	3½	104½ B.
do. Prior.	5	104⅝ B.	do. Litt. B.	3½	102 B.
Bonn-Cölner	5		do. Prior.	4	
Breslau-Freiburg	4	72 B.	Prz. W. (St. Voh.)	4	27 B.
Cöln-Minden	3½	94 a 93⅝ bz. B.	do. Prior.	5	
do. Prior.	4½	101 B. bz.	do. II. Serie	5	
do. do.	5	103 B.	Rheinische	4	40 a 39½ b. u. B.
Crac.-Oberschl.	4	67½ bz. G.	do. St.-Prior.	4	75½ B.
do. Prior.	4	82 B.	do. Prior.	4	88 B.
Dresden-Görlitz	4		do. v. Staat gar.	3½	83 B.
Düsseld.-Elberf.	4	77½ B.	Stargard-Posen	3½	82 a 81½ b. u. G.
do. Prior.	4	88½ G.	Thüringer	4	63 bez. u. B.
Fr.-Wilh.-Nordb.	4	39⅝ a ½ bz. G.	do. Prior.	4½	98½ bez. u. B.
do. Prior.	5	99½ B.	Wilhelmsb. (Cosel-Oderberg)	4	70 B.
Kiel-Altona	4	93½ G.	do. Prior.	5	100 B.
Magdeb.-Halber.	4	142 B.	Zarskoje-Selo	—	78½ B.
Magdeb.-Leipz.	4	214 B.			
do. Prior.	4	99 G.			

Ausländische Fonds.

Russ.-Engl. Anl.	5	109 a ⅝ bez.	poln. P.-O. à 500fl.	4	80⅝ B. 80 G.
do. do. do.	4½	96⅝ G.	do. do. à 300fl.	—	124 bez.
do. 1. Anl. b. Hope	4		poln. Bank-C.L.A.	5	92⅝ bez.
do. 2-4. A. b. Stiegl.	4	90⅝ G. V. 90⅝ G.	do. do. L.B.	—	17⅝ G.
do. poln. Schatz-O.	4	78⅝ G.	Lübeck. St.-Anl.	4½	98⅝ B.
poln. Pfandbr. alte	4	95⅝ G.	Kurh. P. Sch. à 40th.	—	32⅝ bez.
do. do. neue	4	95⅝ G.	N. Bad. Anl. à 35 Fl.	—	17⅝ a ⅝ bez.

Die Nachrichten aus Paris wirkten nachtheilig auf die ohnehin gedrückte Stimmung der Börse und die meisten Effecten erlitten einen mehr oder minder starken Rückgang.

Berliner Getreidebericht vom 15. Mai.

Weizen loco n. Qu.	50 — 56	pr. Mai/Juni	11 nominell.
Roggen do. do.	28 — 30	pr. Juni/Juli	11 nominell.
pr. Frühj. 82pf.	28¾ ½ bz. 29 B.	pr. Sept./Okt.	11 B. 1½ G.
pr. Mai/Juni	28¾ B. ½ G.	Lein-Oel loco	11½ B.
pr. Juni/Juli	28¾ B. 28½ G.	pr. Mai	11 B.
pr. Juli/Aug.	29½ B. 29 G.	Rapps	
pr. Sept./Okt.	30 bz. B.	Rübsen	
Hafer loco n. Qu.	17 — 19	Spiritus loco o. F.	14½ G.
Gerste, große, loco	20 — 22	do. mit Faß	14½ G.
Erbsen, Kochwaare	30—32	pr. Mai	14½ B. 14½ G.
Futterwaare	27—29	pr. Mai/Juni	do.
Rüb-Oel loco	12	pr. Juni/Juli	14½ B. 7/12 G.
pr. Mai	11⅞ B. 11⅝ G.	pr. Juli/August	15 B. 14⅝ G.

Roggen wieder etwas höher bezahlt. Rüböl und Spiritus wie gestern.

Telegraphische Depeschen.

Paris, 13. Mai. 5% Rente 88,35. 3% 54,80.

Hamburg, den 14. Mai. Geringer Umsatz. Berlin-Hamburg 77½. Köln-Minden 93. Magdeburg-Wittenberge 55½. Nordbahn 39½. — Weizen fest, Forderung höher. Oel pr. Mai 23, pr. October 21½.

Amsterdam, den 13. Mai. Integr. 55 13/16. Ardoins 13¼. Span. 3% 29 1/16. Metall. 5% 74¼, dergl. 2½% 39⅛. Neue Russen —. Stieglitz 85¼. Rapps gleich 70. Rüböl pr. October 34, auf 6 Wochen 45.

London, den 13. Mai. Consols 96 a ⅛ G.

Wien, den 14. Mai. Metall. 5% 92¼, do. % 4½ 80⅛. Bank-Actien 1027. Nordbahn höher. Loose niedriger. Pesther —. Mailänder —. Hamburg 175¾. Paris —. Augsburg 119½. Amsterdam —. London 12 begehrt. Valuten fester. Silber 18½. Gold 26. Börse flau.

Frankfurt a. M., den 14. Mai. Nordbahn 40⅜. Metalliques 5% 76½. Metall. 4½% 66¾. Span. 30¼. Bad. 31½. Kurheff. 322.— Wien 99¾.

(Tel. Corresp.-Bureau.)

Auswärtige Börsen.

Paris, den 12. Mai. (Sonntag.) Rente ohne Geschäft 88,90 a 89 offerirt.

London, den 11. Mai. Börse ohne Geschäft und Veränderung. — Consols p. C. 95⅞ a 96, und a. Z. 96 a ⅛. Integr. 55¾. Neue Ruff. 4½% 2¾. Ardoins 17¼. Russen —. Port. —. Mex. 28⅛. Span. 3% 37¼.

Hamburg, den 13. Mai. E.-C.A. 87, 86½. Freiwillige Anleihe 105½ B. Russen 104⅜, 104, do. neue 4½% 91⅛, 91⅝. Stieglitz 85½ B. Dän. 70, 69½. Ardoins 11⅛, ⅛. Span. 3% 28¾ B. u. G. Berlin-Hamburg 77½ B. u. G. Magdeburg-Wittenberge 56½, 56. Köln-Minden 93, 92½. Friedr.-Wilh.-Nordbahn 39½, 39. Kiel-Altona 93 B. u. G. Mecklenburger 31, 30½.

Einige Fonds höher, Eisenbahnactien etwas fester, doch nur in Berlin-Hamburg. einiges Geschäft.

Wien, den 13. Mai. Met. 92¼, ⅛, do. 4½% 80⅜, ¼, 2½% 49½, 49. Bank-Actien 1042, 1038. Loose von 1834 173½, 172½, do. von 1839 107, 106½. Nordbahn 106½, ¼. Mailand 77, 76½. Gloggnitz 115, 114. Pesth 86¾, ½. Amsterdam 165¼ B. Augsburg 119 G. Frankfurt 118¾ B. Hamburg 177½ B. London 11,59 B. Paris 141½ B. Gold 25⅝. Silber 18¼.

Fonds und Eisenbahn-Actien geschäftslos und wenig verändert, Bank-Actien niedriger, auch Valuten ¼ a ½ % niedriger.

Frankfurt a. M., den 13. Mai. Bank-Actien 1055, 1050. Metall. 5% 77¼, 77. 250-Fl.-Loose 89¾, 89¼. 500-Fl.-Loose 143, 142½.— Preuß. Staatsschuld-Scheine 86¾, 86¼. Köln-Minden 94, 93½.— Span. 3% 30½, 30¼. Integr. 55¾, 55½. Derbach 80¾, 80¼. Sardin. Loose 31⅝, 31⅛. Poln. 300-Fl.-Loose 122 G., do. 500-Fl.-Loose 80¾, 80½. Kurhess. 40-Rt.-Loose 33⅛, 32½. Fr.-W.-Nordbahn ohne Zinsen 40¾, 40½. Badische 35-Fl.-Loose 31⅝ ½, ⅜. Taunusbahn-Actien 280, 277.

Span. 3% innere Schuld erfuhr bei lebhaftem Umsatz eine Coursverbesserung, hingegen stellten sich öster. und belgische, so wie einige andere Fonds niedriger.

Leipzig, den 14. Mai. Leipzig-Dresden E.-A. 120½, 119¾. — Sächsisch-Baierische 87, 86¾. Sächsisch-Schlesische 95, 94¾. Chemnitz-Riesa 23½, 23. Löbau-Zittau 26, 25¾. Magdeburg-Leipzig 215 B. Berlin-Anhalt 88¾ G. Crakau-Oberschlesische —. Köln-Minden 93¾ G. Fr.-W.-Nordbahn 40 B. Altona-Kiel 94¾ B. Anhalt-Dessauer Landesbank Lit. A. 145 G., Lit. B. 119½ B. Preuß. Bank-Antheile 95½ B. Oester. Banknoten 85½ G.

Auswärtige Getreideberichte.

Magdeburg, den 13. Mai. Weizen 36 a 43 Rt. Roggen — a — Rt. Gerste 20 a 19 Rt. Hafer 16½ a 14½ Rt. Kartoffel-Spiritus loco 18¾ Rt. pr. 14,400 % Tr.

Breslau, den 14. Mai. Zufuhren sehr gut und sowohl Roggen als Hafer drückte sich im Preise. Bezahlt wurde weißer Weizen 42 — 59 Sgr., gelber 40 — 57 Sgr., Roggen 25½ — 29 Sgr., Gerste 21 — 24 Sgr., Hafer 18 — 20 Sgr., und Kocherbsen 24 — 29 Sgr. Oelsaaten nicht angeboten. Kleesaat ganz ohne Geschäft. Preise unverändert. — Spiritus 6¾ Rt. bez. und G. Rüböl 12 Rt. B. Zink ohne Handel.

Stettin, den 14. Mai. In Weizen wegen zu hoher Forderungen nichts gehandelt.

Roggen pr. Juni — Juli 82 Pfd. 28½ Rt. G., pr. Sept. — Octbr. 29½ Rt. B., 29¼ Rt. G.

Am Landmarkt: Weizen 50 a 52, Roggen 27 a 28, Gerste 20 a 21, Hafer 16 a 18 Rt., Erbsen 30 a 34 Rt.

Rüböl pr. Mai 12¼ Rt. B., 12 Rt. bez. u. G., pr. September—October 10⅔ Rt. B., 10½ Rt. G.

Spiritus aus erster Hand zur Stelle 24⅝ a ½.

Hamburg, 10. Mai. Unser Getreidemarkt bleibt unter dem Einflusse animirender Berichte aus England sehr fest, doch schien die bessere Witterung die Lebhaftigkeit etwas zu beeinträchtigen. Weizen-Lieferung hierher 128 Pfd. 107 Rt. Crt., 127 — 128 Pfd. loco 107 a 108 Rt. Crt., ab Pommern 130 — 131 Pfd. 93 a 94 Rt. Bco., ab Wismar 131 Pfd. mit 91 Rt. Bco. pr. Last bezahlt. Gerste loco fest, 106 — 107 Pfd. Saale-58 a 53 Rt. Crt. pr. Last, ab Dänemark mehr Frage, 111 — 112 Pfd. ab Jütland 4 Mk. 8 ß. Bco., 111 — 112 Pfd. ab Seeland 4 Mk. 12 ß. Bco., ab Fühnen gedarrte mit 5 Mk. Bco. pr. Tonne bezahlt. Hafer fest, geht zu letzten Preisen langsam ab. Andere Artikel, wie Rappsaamen, stille. —

Für Leinöl wird 20 Mk. 4 ß. vergebens geboten. Hanföl unverändert.

Oelkuchen. Rapp- am Platze fehlen, 55 a 56 Mk. Crt. mit Käufern, ab der Ostsee 35 a 41 ß. Bco. Lein- besser bez., loco für beste Waare 80 a 83 Mk. Crt., ab der Ostsee 50 a 61 Mk. Bco.

Telegraphische Korrespondenzen.

Amsterdam, Dienstag, den 14. Mai, Nachmittags 4 Uhr 30 Minuten. Integr. 55¾. Span. inländ. Schuld 30 5/16. Ard. 13¼. 2½% Metalliques 39⅛. 5% neue Metall 80¼. 5% Metalliques 74⅛. Russische 4% Oblig. (Stieglitz u. Co.) 85¾. Russische 4% Hope (1840) 86¼. Neue dänische Anleihe 96⅜.

Hamburg, Mittwoch, 15. Mai, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Zu Ende der Börse flaue Stimmung. Berlin-Hamburger 77. Köln-Minden 93. Magdeburg-Wittenberge 55½. Nordbahn 39. London —. Amsterdam —.

Frankfurt a. M., Mittwoch, 15. Mai, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Nordbahn 40½. 5% Metalliques 76¾. 4½% Metalliques 66¾. Spanier 30⅛. Badische Loose 31⅜. Kurhessische Loose 32¾. Wien 99¾. 500 Gulden-Loose —.

(Telegraphisches Correspondenz-Büreau.)

Inhalts-Anzeiger.

Verantwortlicher Redacteur: Wagener.
Selbstverlag der Redaction.
Druck von C. G. Brandis in Berlin, Dessauer Straße № 5.